

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Gründerwoche:
Vier Schritte für den Erfolg von
Ausgründungen vorgestellt ... Seite 3

Umfrage:
Was die Dresdner über PEGIDA und
die Flüchtlingswelle denken .. Seite 4

Expertenmeinung:
Was Prof. Patzelt zu den Ursachen
der Flüchtlingskrise sagt Seite 7

Zukunftsplan:
»Stadtbahn 2020« lässt die Tram auf
dem Zelleschen Weg fahren .. Seite 9

Gemeinsam sind die Architekten stärker

Die Fakultät Architektur der TU Dresden und der Lehrbereich Architektur der Fakultät Bauingenieurwesen/Architektur der HTW Dresden schließen sich zusammen. Sie wollen ihre Expertise und ihre Kräfte für die Architekturausbildung in Dresden bündeln und so dem Standort noch mehr Strahlkraft verleihen. Die beiden Hochschulen werden ihre Lehr- und Forschungsaktivitäten zum 1. September 2018 an der TU Dresden mit einem universitären Profil zusammenführen.

Damit tragen die TU Dresden und die HTW Dresden den Überlegungen des Freistaates Rechnung, dass die sächsischen Hochschulen ihre Angebote qualitativ und quantitativ überprüfen und effizient strukturieren sollen, um sowohl Studienangebote als auch die Forschungsfelder innerhalb der Wissenschaftsregionen noch besser zu verzahnen und landesweit aufeinander abzustimmen.

Um den Zusammenschluss vorzubereiten, wird eine Lenkungsgruppe installiert. Ihr werden je ein Mitglied des Rektorats jeder Hochschule und der jeweiligen Fakultät unter Beteiligung der Verwaltung der TU Dresden angehören. Die Lenkungsgruppe steuert die Arbeiten für den Zusammenschluss und berichtet an das SMWK. Die Detailfragen werden in einer gesonderten Projektgruppe bearbeitet, in der gleichberechtigte Experten beider Ausbildungsstätten vertreten sind. mag

Positive Reaktionen bei Exkursion in Innenstadt

Studenten des englischsprachigen Masterkurses Urban Tree Management (Stadtbaum-Management) der Tharandter Forstwissenschaften unternahmen unter Leitung von Prof. Andreas Roloff eine dreistündige Exkursion durch Dresdens Innenstadt. Ziel war es, positive und kritische Beispiele für Stadt- und Straßenbaumsituationen zu zeigen, zu diskutieren und Lösungen für Probleme der Bäume zu erarbeiten sowie die vielfältigen und wichtigen Funktionen von Stadtbäumen zu veranschaulichen (Lebensqualität in der Stadt, Gesundheit, Luftreinhaltung, Klimawirkung, Lärmschutz etc).

»Vor dieser Exkursion hatte ich mich angesichts der vielen fremdenfeindlichen Ereignisse der letzten Zeit in Dresden etwas gefürchtet und möchte von überwältigenden positiven Reaktionen auf Dresdens Straßen berichten, die mich richtig aufmuntern«, hebt Roloff hervor. »Wir wurden überall in der Dresdner City mit großem Interesse beobachtet – Passanten blieben stehen oder sprachen uns an, beteiligten sich sogar an den Diskussionen. Das Schöne daran: Es waren ausnahmslos überwältigend positive Erlebnisse, die ich hiermit gerne allen mitteilen möchte. Diese Erlebnisse machen mir Mut und geben mir Hoffnung ...«

A. R./M. B.



Studenten des englischsprachigen Masterkurses Urban Tree Management. Foto: A. R.



Internationales Flair bei Dresdner UN-Tag

Sarah aus Ägypten (Bildmitte) sowie Dipyjoti aus Indien und Siavash aus dem Iran – die drei Doktoranden präsentierten bei einem Science Slam beim Fest der Vereinten Nationen im World Trade Center in humorvoller Weise sich und ihre Forschung. Denn der 70. Geburtstag der United Nations (UN) wurde nicht nur in New York oder Berlin, sondern auch in Dresden gefeiert. Gastgeber war das Dresdner UNU-FLORES, ein Institut der Universität der Vereinten Nationen, das seit drei Jahren im World Trade Center zuhause ist. Zu den Mitveranstaltern gehörte auch die Technische Universität Dresden, die mit zahlreichen Infoständen, etwa zur Forschungsstelle der Vereinten Nationen oder zum UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen, vertre-

ten war. Neben den Nachwuchswissenschaftlern der TUD und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik standen auch die »International Scientists Move to Dance« mit einer Salsa-Performance auf der Bühne. Beim abendlichen Festakt im Kulturrathaus diskutierte TUD-Professor Thilo Rensmann als Leiter der Forschungsstelle der Vereinten Nationen mit Experten vom UN World Food Programme aus Berlin und vom Entwicklungspolitischen Netzwerk Dresden über die UN-Vision von »Zero Hunger« als Basis einer nachhaltigen Entwicklung. Zu Ehren des Dresdner UN-Tages hatte übrigens auch die Sächsische Staatskanzlei erstmalig die blaue Flagge der Vereinten Nationen gehisst. Birgit Holthaus/Foto: Claudia Matthias

C³ ist auch Hoffnung für haltbarere Brücken

TUD-Projekt nominiert für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Forschung / Online-Voting

Sandra Kranich

Dichter Verkehr lässt den Stresspegel gefährlich ansteigen. Staus und Umleitungen zerran an unseren Nerven und stellen uns auf die Geduldsprobe. Die Ursachen für die Verkehrsbeschränkungen liegen nicht immer in der Unfähigkeit der Autofahrer begründet, sondern sind zunehmend auf den maroden Zustand zahlreicher deutscher Brücken zurückzuführen. Während in der digitalen Welt das Hashtag für Brückengau immer öfters zum Einsatz kommt, warnt die Presse vor einem Verkehrsinfarkt. Denn durch den dramatisch gestiegenen Schwerlastverkehr werden immer mehr Brücken zum Sicherheitsrisiko. Verantwortlich dafür ist unter anderem der korrosionsanfällige Stahl im Beton. Stahlbeton ist das im Bauwesen am häufigsten verwendete Material. Doch die begrenzte Lebensdauer, Korrosionsempfindlichkeit und der sehr hohe Ressourcenverbrauch sprechen für eine Alternative zum Stahlbeton.

Die Lösung wird im Carbon Concrete Composite (C³) gesehen, bei dem der Stahl durch Carbon ersetzt wird. Die grundlegenden Ideen zu C³ wurden in Dresden geboren und basieren auf der Erforschung von Textilbeton. Das interdisziplinäre C³-Projekt Carbon Concrete Composite der TU Dresden arbeitet mit über 130 Partnern aus Forschung, Wirtschaft, Verbänden und Vereinen an dem neuartigen Materialverbund und der schnellen Einführung in die Baupra-

xis. Gerade im Bauwesen gestaltet sich die Einführung innovativer Ideen oft schwierig und zeitaufwendig. Mit dem C³-Projekt werden wissenschaftliche, technologische und unternehmerische Kompetenzen gebündelt, um somit das innovative Produkt auf den Markt zu bringen und eine nachhaltige Stadtentwicklung voranzutreiben.

Doch was macht C³ so besonders? Der neuartige Materialverbund aus Carbonfasern und Hochleistungsbeton hat eine längere Lebensdauer als Stahlbeton, spart Energie, schont Ressourcen, reduziert den CO₂-Ausstoß, besitzt eine höhere Tragfähigkeit und ist vor allem korrosionsbeständig. Nicht nur bei der Instandsetzung von Brücken oder Gebäuden kann Carbonbeton eingesetzt werden. Er eröffnet für die Baubranche Perspektiven für eine völlig neue Art des Bauens und Lebens. Laufende Forschungsprojekte zeigen, dass durch die elektrische und thermische Leitfähigkeit von Carbon das direkte Beheizen der Wände durch Carbonbewehrung möglich ist. Sensorik kann direkt in die Wand eingebaut werden und ermöglicht neue Verfahren, um den Gebäudezustand direkt zu überwachen. Mit Carbonbeton können Wände in Häusern nur aus drei Zentimeter dicken Platten bestehen, dadurch entstehen neue Gestaltungsmöglichkeiten, die durch Filigranität, Leichtigkeit und Ästhetik geprägt sind.

Der Baustoff der Zukunft bietet aber nicht nur zusätzliche Funktionalität

ten und Gestaltungsfreiräume, sondern schon auch die Umwelt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) prämiert anlässlich des »Wissenschaftsjahres 2015 – Zukunftsstadt« Ideen für die nachhaltige Stadtentwicklung. Das C³-Projekt der TU Dresden gehört dabei zu den drei Finalisten.

Eine hochkarätige Jury hat das Potenzial des nachhaltigen Baustoffes Carbonbeton erkannt und ein Zeichen für eine energie- und ressourcenschonende Bauweise der Zukunft gesetzt. »Die Erforschung und Etablierung des neuen Baustoffes C³ und die Entwicklung einer neuen Bauweise bieten einen vielversprechenden Ansatz, um einen Paradigmenwechsel im Bauwesen und somit der Stadtentwicklung einzuläuten« – so die Begründung. Das Online-Voting – die entscheidende Stufe zum Gewinn des Nachhaltigkeitspreises Forschung – ist bereits gestartet. Unter www.forschungspreis.de werden die nominierten Projekte vorgestellt. Der Sieger wird durch das Voting bestimmt! Alle, die von dem Projekt überzeugt sind, können für C³ stimmen!

Der deutsche Nachhaltigkeitspreis 2015 wird am Abend des 27. November 2015 im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises am 26. und 27. November 2015 in Düsseldorf verliehen.

Weitere Informationen unter: www.forschungspreis.de und www.bauen-neu-denken.de.

Ihr kompetenter Druck- und Reprodienstleister im Campus

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Uni-Drucksachen!!

Rufen Sie uns an oder mailen Sie - Wir informieren Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

GRADO

Heart-Crafted

Handgefertigte Kopfhörer aus dem Herzen von Brooklyn. Nappa-Leder, Edelhölzer und überragender Klang. Fühlen Sie selbst!
www.radiokoerner.de/grado

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

rechtsanwalt dr. axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

RauPat
RAUSCHENBACH
PATENTANWÄLTE

Ihr kompetenter Partner für Patente, Gebrauchsmuster, Marken und Designs
Telefon (0351) 4 03 31 72
www.raupat.de

K.I.T.
Association & Conference Management Group

K.I.T. Group:
Wir organisieren Kongresse!
www.kit-group.org +49 351 496754-0

ERFOLGREICH GRÜNDEN
in der High-Tech-Region Dresden

TechnologieZentrum Dresden

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,
Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

Den richtigen Ton getroffen

Arbeit der Dresdner Hochschulmedizin gewürdigt

Im Rahmen der 32. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde die wissenschaftliche Arbeit und die Patientenversorgung an der Medizinischen Fakultät sowie die am UKD geleistete Arbeit der Abteilung Phoniatrie und Audiologie/Sächsisches Cochlear Implant Center



Prof. Dirk Mürbe.

Foto: privat

an der HNO-Klinik mit mehreren Ehrungen gewürdigt. Die DGPP wurde 1983 als wissenschaftliche Vereinigung aller deutschsprachigen Ärzte für Phoniatrie und Pädaudiologie gegründet.

Für die Entwicklung eines Lehrangebotes für das Fach Phoniatrie und Pädaudiologie an der hiesigen Fakultät konnte Prof. Dirk Mürbe, stellvertretend für das Kollegium, den Karl-Storz-Preis für Lehre auf diesen Gebieten entgegennehmen. Für seine langjährige Arbeit als Pressesprecher der DGPP erhielt er die Verdienstmedaille der DGPP. Den 1. Posterpreis der Tagung erhielt Frau cand. med. Anne Erler für ihre Präsentation mit dem Titel »Wie verarbeiten Kinder mit Cochlea-Implantaten die Sprachmelodie beim Sprachverstehen?« Frau Erler wird an der Medizinischen Fakultät als Stipendiatin des Else-Kröner-Promotionskollegs gefördert und steht kurz vor Abschluss Ihrer Promotion. St. W.

Inspirationen für den Lehreralltag

Reformpädagogik-Zentrum bietet spezielle Bildungsreisen an

Bildungsreisen der anderen Art zum Thema »Inklusion« aus verschiedenen Perspektiven werden z. Zt. vom Zentrum für Historische und Zeitgemäße Reformpädagogik Dresden e. V. vorbereitet. Aus aktuellem Anlass wird sich der erste Teil der Interkulturalität widmen. Es besteht die Möglichkeit, junge Migranten und Flüchtlinge an der SchlaU-Schule München, Johanna-Eck-Schule Berlin, Quinoa-Schule Berlin-Wedding, Interkulturellen Waldorfschule Mannheim und am Parzival-Zentrum Karlsruhe im Unterricht kennenzulernen und von den Erfahrungen ihrer Lehrer zu partizipieren.

Die Hospitationsreisen möchten Inspirationen für den pädagogischen Alltag und neue Initiativen in Dresden geben. Einige ihrer Themenschwerpunkte sind:

Wie werden junge unbegleitete Flüchtlinge, z. T. Analphabeten und

traumatisiert, erfolgreich zum Schulabschluss geführt? Wie können Freie Schulen in Brennpunktgebieten mehrheitlich sozial benachteiligte Jugendliche vieler Nationalitäten ohne Schulgeld individuell fördern? Wie wird eine Integrierte Sekundarschule zum »Leuchtturm« im Umgang mit Migranten?

Wer Interesse hat, über diese Lernorte mehr zu erfahren (inkl. Reise-Organisation und -Finanzierung), ist zum Einführungsabend herzlich eingeladen.

M. Pohl

»Einführungsabend, 10. November 2015, 19 Uhr, Goethe-Institut, Königsbrücker Straße 84
Anmeldung erbeten per E-Mail: reformpaed@gmail.com
Tel.: 0351 21303108 (AB)
Unkostenbeitrag: 5 Euro (2 Euro ermäßigt)

2200 Kurzbiografien, 1236 Seiten

Online-Lexikon der Promovenden der TH Dresden erschienen

Seit Mitte Oktober kann auf der Homepage des Universitätsarchivs der TU Dresden das »Lexikon der Promovenden der Technischen Hochschule Dresden aus dem Zeitraum von 1900 bis 1945« eingesehen werden.

Mit weit über 2200 Kurzbiografien, darunter von 50 Promovendinnen, liegt auf 1236 Seiten ein Schatz an Informationen zu Persönlichkeiten vor, die nach ihrer Promotion wesentlichen Einfluss

auf die Entwicklung ihrer Wissenschaftsgebiete oder in Industrie, im Verkehrswesen, in der Verwaltung sowie auf politischem Gebiet in nationaler und internationaler Dimension genommen haben. Autorin ist die Wissenschaftshistorikerin Dr. Waltraud Voss, herausgegeben wird es vom Direktor des Universitätsarchivs, Dr. Matthias Lienert.

Das UJ wird in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher berichten. UJ

Personal-Rat

Wieso Personalratsbeteiligung? Was hat ein Wissenschaftler davon?

Katrin ist seit Kurzem wissenschaftliche Mitarbeiterin und besucht die Sprechstunde des Personalrates. Sie ist mit ihrer Stufenzuordnung nicht einverstanden und möchte wissen, was sie tun kann. Gleich zu Beginn des Gespräches stutzt sie, als die Kolleginnen vom Personalrat sie fragen, ob sie zur Einstellung einen Antrag auf Mitbestimmung gemäß § 82 SächsPersVG gestellt hätte.

Wieso sollte sie? Ist der Personalrat nicht immer mitbestimmungsberechtigt?

Durch das Gespräch erfährt sie, dass hier das Sächsische Personalvertretungsgesetz (SächsPersVG) Einschränkungen der Mitbestimmung festlegt.

In Personalangelegenheiten von Beschäftigten mit überwiegend wissenschaftlicher Tätigkeit (wissenschaftliche Mitarbeiter, akademische Assistenten, Lehrkräfte für besondere Aufgaben) erfolgt eine Beteiligung des Personalrates nur auf Antrag der/des Beschäftigten (§ 82 Abs. 1). Dieser Antrag muss an das Personaldezernat gerichtet werden.

In welchen Angelegenheiten hat eigentlich der Personalrat mitzubestimmen?

Dazu zählen Mitbestimmungsrechte bei personellen Maßnahmen wie

- Einstellung und Weiterbeschäftigung
- Versetzung, Abordnung
- Eingruppierung einschließlich Stufenfestsetzung
- Versagen einer Nebentätigkeit
- Ablehnung von Teilzeit- oder Urlaubsanträgen u. a.

Katrin ist verärgert, dass sie davon nicht früher erfahren hatte. Ihr war zu Ohren gekommen, der Vertragsabschluss würde länger dauern, wenn der Personalrat beteiligt würde.

In der Tat hat der Personalrat gemäß SächsPersVG i. d. R. 10 Tage Zeit für die Bearbeitung der Mitbestimmungsvorlagen. Tatsächlich erfolgt dies an der TU Dresden viel schneller.

Auch hier erklären ihr die Personalrätinnen die langjährige Praxis.

Jeden Montag und teilweise noch am Dienstag werden dem Personalrat durch die Personalabteilung die Fäl-



Ein weiterer Schritt vorwärts in Sachen Kooperation

Während der 7. Koreanisch-Deutschen Konferenz »Wissenschaft und Innovation« in Seoul, die auch der Bundespräsidenten Joachim Gauck (Bildmitte) besucht hatte, wurde am 13. Oktober 2015 eine Absichtserklärung zur Einrichtung des Internationalen Graduiertenkollegs »EGSEMP Korea: International Excellence Graduate School on Emerging Materials and Processes« unterzeichnet. Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Pohang University of Science and Technology, der UNIST (Ulsan National Institute of Science and Technology), der Yonsei University und der Technischen Universität Dresden. Die Gründung dieses Internationalen Graduiertenkollegs wurde während der Eröffnungsfeier der Konferenz bekanntgegeben. Damit hat die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Korea einen weiteren Schritt

vorwärts gemacht. Seit vielen Jahren gibt es eine sehr enge Verbindung zwischen der TU Dresden und Partnern in Korea.

Im März 2014 wurde diese Verbindung durch den Besuch der Präsidentin der Republik Korea, Park Geun-hye, in Dresden und die Verleihung der Ehrendoktorwürde, mit der sie von der TU Dresden ausgezeichnet wurde, nochmals verstärkt.

Um weitere binationale Synergien zu fördern, möchte die TU Dresden mit renommierten koreanischen Forschungseinrichtungen eine internationale »Research Training Group« für Materialwissenschaften etablieren.

Das Bild zeigt neben Bundespräsidenten Joachim Gauck und TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen (4.v.l.) die Präsidenten der beteiligten koreanischen Universitäten. Foto: HOO

Neue Ideen für die Zukunft realisieren

futureSAX-Ideenwettbewerb 2016 startet am 17. November

Sächsische Gründer und Unternehmen, deren Gründung nicht länger als zwei Jahre zurückliegt, können sich ab dem 17. November 2015 bis zum 15. Februar 2016 für den futureSAX-Ideenwettbewerb 2016 bewerben, der mit insgesamt 30000 Euro dotiert ist.

Zum Auftakt des Ideenwettbewerbes lädt futureSAX in Kooperation mit den sächsischen Gründerinitiativen am 17. November 2015 zum Gründerbrunch nach Chemnitz ein. Bei diesem Zusammensein mit Experten und Start-ups können sich die Teilnehmer über das Thema »Gründen« austauschen und Informationen über die zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen des futureSAX-Ideenwettbewerbes erhalten. Keynote-Speaker ist in diesem Jahr Tirodo-Gründer Erik Heinelt: 2012 gründete er gemeinsam mit Felix Vögtle den erfolgreichen Online-Reifenhändler Tirodo. Dieser beschäftigt heute nach nur einem Jahr bereits mehr als 100 Mitarbeiter, expandierte in mehr als zehn Länder und überzeugte damit den Wettbewerber Delticom, der das Unter-

nehmen vor zwei Jahren für 50 Millionen Euro übernahm.

Der futureSAX-Ideenwettbewerb 2016 ist mit einem Preisgeld von 30000 Euro dotiert. Teilnehmen können Einzelpersonen und Teams mit ihren innovativen Geschäftsideen bzw. Gründungskonzepten. Diese müssen ihren Wohn- bzw. geplanten Unternehmenssitz in Sachsen haben. Die eingereichten Gründungsideen müssen sich durch ein hohes Marktpotenzial, hohen Kundennutzen sowie durch ihre Neuartigkeit auszeichnen. Technologieorientierte und wissenschaftsbasierte Gründungen erfahren dabei besondere Aufmerksamkeit.

Im Rahmen des Wettbewerbes wird zudem auch der futureSAX-Onlinepreis vergeben, bei dem sich alle Teilnehmer des Ideenwettbewerbes mit ihren innovativen Ideen und Gründungskonzepten auf www.futureSAX.de präsentieren können. Der Preisträger des futureSAX-Onlinepreises wird mittels einer öffentlichen Online-Abstimmung durch Internetnutzer gekürt.

Beim futureSAX-Ideenwettbewerb sind innovative Geschäftsideen als Voraussetzung für eine Unternehmensgründung gefragt. Der technologie- und branchenoffene Wettbewerb dient dazu, innovative Ideen sichtbar zu machen und sie zu nachhaltig erfolgreichen Geschäftskonzepten weiter zu entwickeln. Die Gewinner werden bei der futureSAX-Innovationskonferenz im Juni 2016 prämiert.

futureSAX ist ein Projekt des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Die Innovationsplattform des Freistaates Sachsen gibt Gründern und Unternehmern aus Sachsen Wachstumsimpulse und vernetzt branchenübergreifend Innovatoren aus Wissenschaft und Wirtschaft. Zur Finanzierung des Wachstums bietet futureSAX Gründern und Unternehmern zahlreiche Matchingmöglichkeiten mit Kapitalgebern. Franziska Böhler

»Weitere Informationen finden Sie unter: www.futureSAX.de/ideenwettbewerb.

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

www.universitaetsjournal.de

www.dresdner-universitaetsjournal.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz,

Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 23. Oktober 2015

Satz: Redaktion.

Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



DRESDEN
concept
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Zahlt der Kunde denn tatsächlich?

In vier Schritten zur erfolgreichen Ausgründung aus der Hochschule / Technologiegetriebenheit ist nur ein Aspekt

Christian Sternitzke, CFH Leipzig

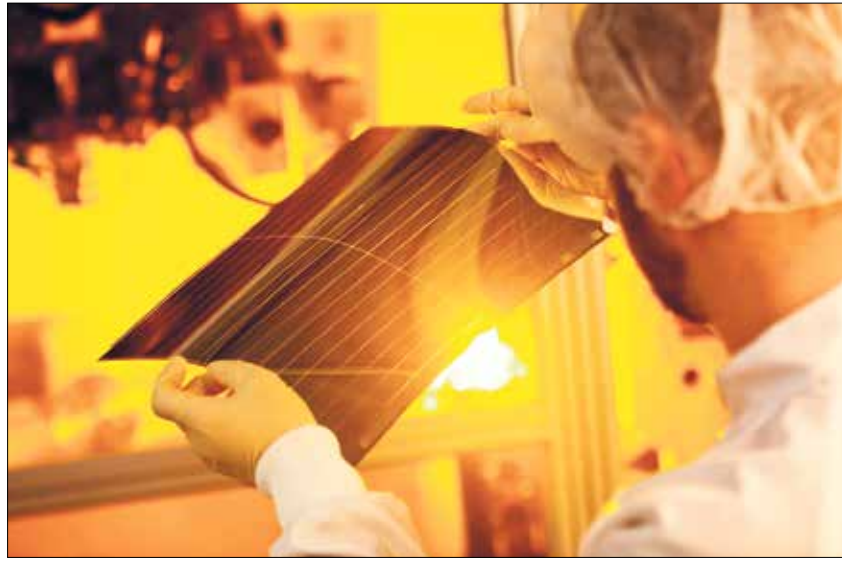
Sollte man als Finanzierer in Gründungen investieren? Über den Technologiegründerfonds Sachsen hat die CFH Beteiligungsgesellschaft in Leipzig seit 2008 mehr als 40 Technologie-Start-ups in Sachsen finanziert. Etwa die Hälfte davon entstammt aus wissenschaftlichen Einrichtungen, zumeist Hochschulen. Einige dieser Unternehmen haben sich erfolgreich entwickelt, andere mittelmäßig, und einige scheiterten. Scheitern gehört zum Unternehmertum ebenso dazu wie auch der Erfolg. Aus beiden kann man lernen. Was Gründer erfolgreich macht, wissen Einrichtungen wie die CFH ganz gut. Die Einschätzungen des Unternehmens baut auf eigenen Erfahrungen auf, aber auch auf Konzepten, die erfahrene Gründer im Silicon Valley entwickelt haben, wozu auch die Lean Start-up-Bewegung zählt.

Es gibt viele Gründer aus der Hochschule, die stark technologiegetrieben sind, d.h. die eine Technologie entwickelt haben und dafür Anwendungsszenarien entwickeln. Zu beobachten war, dass Gründer oftmals erhebliche Entwicklungsressourcen auf die Weiterentwicklung einer Technologie aufwenden, ohne tatsächlich konkrete Anwendungswünsche vom Kunden vorliegen zu haben. Die Gefahr ist hierbei sehr groß, am Markt vorbeizuentwickeln. In der Vergangenheit wurden durch ein solches Verhalten weltweit sicherlich mehr als 100 Mrd. Euro versenkt. Ein Spruch aus Amerika verdeutlicht, wie es richtig geht: »Don't sell what you can make, make what you can sell.« Um mangelnder Kundenorientierung zu begegnen, ist es wichtig, bereits sehr früh an den Markt heranzutreten und mit einer Vielzahl möglicher Kunden aus einer Vielzahl von Branchen und einer Vielzahl von Unternehmensfunktionen zu sprechen. Hierbei müssen

die Herausforderungen der Gesprächspartner in der täglichen Arbeit evaluiert werden. Kann die Technologie, die man als Gründer in den Markt tragen will, tatsächlich ein wichtiges Problem im Markt lösen? Ist das Problem in der Zielgruppe tatsächlich im Bewusstsein der Akteure? Ist es so groß, dass sie nach einer Lösung suchen und bereit sind, Geld in die Hand zu nehmen? Welche Branche, welche Unternehmensfunktion usw. ruft am Lautesten nach einer Lösung?

Im zweiten Schritt ist es die Aufgabe der Gründer, sich mögliche Wege zu überlegen, wie sich diese Probleme technisch lösen lassen und welche Produktkonfigurationen notwendig wären, um den wesentlichen Kern des Problems zu adressieren. Mit solchen konzeptionellen Lösungen geht es wieder zum möglichen Kunden, um zu evaluieren, ob ein Produkt mit dieser Konfiguration auf aufrichtiges Interesse stößt. Wie würde der Einsatz eines solchen Produkts die unternehmensinternen Prozesse ändern? Wären Änderungen der Prozesse durch das neue Produkt akzeptabel? Was sind die absoluten Kernfunktionalitäten und was sind tatsächlich Kann-Funktionalitäten? Wie sind diese priorisiert?

Mit diesem Wissen lässt sich dann, oftmals auch mit relativ begrenzten finanziellen Ressourcen, im dritten Schritt ein Basisprodukt (»Minimum Viable Product«) entwickeln. Dieses soll das Kundenproblem bereits soweit adressieren, dass die Kunden bereit sind, dafür zu bezahlen. Dieses Produkt wird anschließend im Markt getestet. Sobald bestätigt ist, dass die Kunden für die Variante bereit sind, Geld zu investieren, kann weiter an dessen Stabilität und Robustheit gearbeitet werden. Sukzessive kommen dann weitere Produktmerkmale hinzu. Mit Produktdifferenzierungen sollte man in den ersten Jahren sparsam umgehen und sich vielmehr



Eine erfolgreiche Ausgründung aus der TU Dresden ist Heliatek. Die hauchdünnen Solarfolien aus der Produktionsanlage wiegen nur 500 g/m² und sind weniger als 1 mm dünn. So können die Folien in vielseitige Anwendungen integriert werden. Foto: Tim Deussen

mit dem ersten Produkt auf eine marktliche konzentrieren, in der das erste Produkt einen besonders hohen Kundennutzen liefert. Expandieren Start-ups zu früh in angrenzende Märkte, ist die Verwechslungsgefahr groß. Die Konzentration auf ein solches Minimum Viable Product sorgt dafür, dass begrenzte finanzielle Ressourcen sehr effizient eingesetzt werden. Sie reduziert damit auch das Risiko des Scheiterns.

Im vierten Schritt gilt es, verschiedene Vertriebsansätze zu testen. Zunächst einmal muss man herausbekommen: Zahlt der Kunde denn tatsächlich? Er verlangt ganz am Anfang in der Regel einen rabattierten Preis, was aus Sicht eines Gründers vertretbar ist, weil man von den ersten Kunden viel lernt. Es gilt zu evaluieren, ob sich eher der Direktvertrieb lohnt (eine Person geht zum Kunden), der kostengünstigere Telefonvertrieb, der Onlinekanal oder gar eine Mischung daraus. Als Faustregel gilt: je teurer das Produkt, desto persönlicher

der Vertrieb. Ein Vertriebsaußendienst-Mitarbeiter muss aber mehrere 100 000 Euro pro Jahr an Umsatz erzielen (und umso mehr, je geringer die Marge des Produkts), damit sich der hohe Personaleinsatz hier lohnt. Hierbei muss dann evaluiert werden, ob ein profitabler Verkauf des Produkts tatsächlich machbar ist. Damit geht auch einher, die richtige Sprache hin zum Kunden zu finden, wie man das Produkt als Löser des Problems am besten kommuniziert.

Der Markttest findet mit dem Minimum Viable Product statt. Dieses wird vom Gründerteam selbst den ersten Kunden angeboten. In dem Kontext begehren Gründer aus dem Wissenschaftsumfeld oftmals den Fehler, externe Vertriebsmitarbeiter zu suchen, weil sie sich auf die Technologie konzentrieren wollen und nicht wissen, wie Vertrieb funktioniert. Wir mussten es erleben, dass die Suche nach einem Vertriebler in vielen Fällen eben nicht funktioniert. Das liegt nicht nur daran, dass gute Ver-

triebler nur in seltenen Fällen sich bei Start-ups bewerben. Gute Vertriebler müssen sich eigentlich gar nicht bewerben, weil sie abgeworben werden. Gute Vertriebler sind es jedoch oft gewohnt, fertige Produkte in etablierten Märkten zu verkaufen. Im Start-up-Umfeld treffen diese wesentlichen Rahmenbedingungen aber nicht zu. Oftmals ist es vielmehr so, dass die Kunden noch entscheidende Rückmeldungen zum Produkt liefern, weil es möglicherweise noch nicht richtig fertig ist. Dieses Feedback ist direkt für die Entwickler von hoher Relevanz, während ein Vertriebler möglicherweise Schwächen überspielen möchte. Daher ist es essenziell, dass das Gründerteam den Vertrieb am Anfang selbst in die Hand nimmt und direkt vom Kunden lernt. Die Grundlagen des Vertriebs lassen sich durch Bücher erlernen. Und der Technologievertrieb ist auch nicht vergleichbar mit dem von Druckerkolonnen an der Haustür, die für ein eher mieses Image von Vertrieblern sorgen, sondern eher mit der eines Beraters oder Problemlösers. Erfahrungen aus der Arbeit mit vielen Start-ups zeigen auch: Die Gründer sind und bleiben die besten Verkäufer des Produkts. Daher ist am Anfang jede Minute, mit der sich Gründer mit der Verbesserung ihrer Vertriebsfähigkeiten beschäftigen, sehr gut investierte Zeit.

Letztendlich handelt es sich bei den hier aufgezeigten vier Schritten um einen iterativen Prozess, in welchem Hypothesen aufgestellt, getestet, bestätigt und widerlegt werden, bis eine Lösung gefunden wurde, die funktioniert. Dabei ist es ganz normal, dass bestimmte Ansätze nicht funktionieren und man weiter suchen muss. Dieser experimentelle Suchcharakter ist es, der nicht nur nach der CFH-Erfahrung, sondern auch der von vielen amerikanischen Serien-Entrepreneuren, die erfolgreiche Gründer von den weniger erfolgreichen Gründern unterscheidet.

Gründungswillige aufgepasst!

Dr. Robert Franke, Amtsleiter der Wirtschaftsförderung Dresden, zur Gründerszene

Vom 16. bis 22. November findet mit Unterstützung des Bundeswirtschaftsministeriums die »Gründerwoche Deutschland« statt. Welche Veranstaltungen wird es in Dresden geben?

Ziel der Aktionswoche ist es, die deutsche Start-up-Szene und das Thema Existenzgründung in den Fokus von Öffentlichkeit und potenziellen Gründern zu rücken. Dazu werden im Rahmen der »Gründerwoche« bundesweit etwa 1000 Workshops und Veranstaltungen stattfinden, bisher sind zwei davon in Dresden geplant. Gemeinsam mit der ORTEC, den Kammern und futureSAX bietet das Amt für Wirtschaftsförderung am 12. November, ab 15 Uhr, das Seminar »Idee-Konzept-Verwirklichung« an. Potenzielle Gründer erhalten Anregungen, wie sie

ihre Idee ausfeilen, ihr Konzept erstellen und ihre Idee verwirklichen können. Weitere Informationen zur Gründerwoche gibt es unter www.dresden.de/gruenderwoche.

Was zeichnet Dresden als Standort für Existenzgründungen aus, gibt es da etwas Besonderes?

Seminare, Workshop, Gründerakademien, Investoren-Pitches: In Dresden bieten sehr viele Akteure ganz unterschiedliche Formate für Gründer in verschiedenen Gründungsstadien. Gerade im Oktober gab es drei hochkarätige Veranstaltungsformate für potenzielle Unternehmer. Im Rahmen der »Start-up Days« boten Wissenschaftler aus Instituten der vier großen Forschungsinstitutionen ein



Dr. Robert Franke.

Foto: VDI/VDE-IT

umfangreiches Informationsangebot zum Thema Gründung. Zur SEMICON Europa organisierte die HighTech Startbahn die »HighTech Venture Days«. Start-ups und Wachstumsunternehmen

konnten sich separat aber auch im Innovation Village der SEMICON vor internationalen Investoren sowie potenziellen Partnern und Kunden präsentieren. Ein ähnliches Format war die internationale Präsentation von Start-ups und Innovatoren bei »Ce-

lebrating Innovation« des German Accelerators.

Wenn es schon zahlreiche Akteure gibt, welche Rolle spielt dann noch die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Dresden?

Das Amt für Wirtschaftsförderung und sein Wirtschaftsservice bietet neben den Kammern eine Erstberatung für Gründungswillige und junge Unternehmen an. Eine unserer zentralen Aufgaben besteht darin, die verschiedenen Aktivitäten der einzelnen Akteure nach außen sichtbar zu machen und die Akteure miteinander zu vernetzen. Das ist wichtig für die Gründer. Als Stadt haben wir einen neutralen Blick auf die verschiedenen Angebote. Dass Dresden als aktiver und innovativer Start-up-Standort bei Gründern

ebenso wie bei nationalen und internationalen Investoren wahrgenommen wird, ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. So initiieren wir z.B. am sächsischen Gemeinschaftsstand bei der CeBIT einen »Start up Corner« mit sehr attraktiven und extragünstigen Konditionen für Gründer im Softwarebereich. Bei diesem Projekt haben wir 2015 mit der IHK, der WFS, mit Dresdenlexists, der Hightech Startbahn und futureSAX sehr gut zusammengearbeitet und sind bei den beteiligten Gründern auf große Resonanz gestoßen. Hervorzuheben ist weiterhin unser Engagement im Rahmen der Bildungs- und Gründermesse KarriereStart vom 22. bis 24. Januar 2016 in der Messe Dresden, bei der wir ideeller Partner sind. Andrea Mörke

futureSAX

Jetzt mitmachen beim futureSAX-Ideenwettbewerb 2016

**NEUES DENKEN.
ZUKUNFT GESTALTEN.**



Mit neuen Ideen die eigene Zukunft und die von Sachsen mit gestalten. **Bis zum 15. Februar 2016** können innovative Ideen oder Gründungskonzepte eingereicht werden. Es warten nicht nur Preisgelder in Höhe von **30.000 Euro**, sondern auch professionelle **Coachings** und **Präsentationsmöglichkeiten** vor Kapitalgebern und potentiellen Kooperationspartnern. Mehr Informationen unter www.futureSAX.de/ideenwettbewerb.

Von Beweisstück bis Lehrmittel

Ohne Berufsfotografen geht in Medizin und Wissenschaft nichts

Dagmar Möbius

»Wir stehen nicht mehr unterm schwarzem Tuch und manchmal haben Laien bessere Kameras als wir«, sinniert Soenne. Der Architekturfotograf mit bewegtem Lebenslauf arbeitet seit 1987 freiberuflich. »Sind wir noch was Besonderes?«, fragt er. »In einer Zeit, wo Technik omnipräsent ist?« Reden ist nicht sein Metier. Dennoch spricht er bei der Tagung der Sektion Medizin- und Wissenschaftsfotografie, die kürzlich in Berlin stattfand, vielen Kollegen aus dem Herzen. Noch nie wurden so viele Bilder gebraucht wie heute, zum Beispiel für Publikationen oder in den sozialen Medien. »Junge Leute halten Fotos für eine Art Verbrauchsmaterial – das tut weh«, gesteht der 54-Jährige. In die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) wurde er wie alle Mitglieder berufen. Sie ist eine Art Ritterschlag der Branche. Das doppelte »ph« ein Markenzeichen. Indes: eine spezielle Ausbildung zum Medizinfotografen gibt es in Deutschland nicht. Der Austausch der Spezialisten ist deshalb ein wichtiger Termin im Kalender.

Thomas Albrecht, seit 15 Jahren Fotograf im Uniklinikum Dresden und DGPh-Mitglied, war vor Ort. »Hochspannend«, fand er die Vorträge und berichtet seinen Kollegen vom Zentrum für Medientechnologie in der Medizin (ZMM) darüber. »Für uns liegt im Moment der Fokus auf rechtlichen Zusammenhängen wie zum Beispiel Datenschutz und Urheberrecht, aber auch Neuigkeiten der Branche sind immer interessant«, sagt sein Chef, Marc Eisele. Früher hatte fast jede Klinik einen eigenen Fotografen. Seit 2011 befindet sich das ZMM unter dem Dach des Medizinischen Rechenzentrums des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus. Eine vergleichbare universitäre Einrichtung in Deutschland ist dem langjährigen Fernsehproduzenten nicht bekannt. Zu den jetzt vier Fotografen und zwei Videografen, alle Profis mit langjährigen Erfahrungen, werden dem Team ab 2016 zwei Mitarbeiter des Grafikzentrums offiziell angegliedert. »Dann wird es für die Auftraggeber noch komfortabler: von der Entstehung bis zur Auslieferung von Fotos und Videos gibt es nur noch eine Telefonnummer«, freut sich Eisele.

Die Medienexperten können nur von Mitarbeitern des Uniklinikums und



Standardisierte Bildsprache: Am Unfallkrankenhaus Berlin gelten bereits Standards zur Außendarstellung. In der Rettungsstelle erklärt ukb-Pressesprecherin Angela Kijewski den in der DGPh zusammengeschlossenen Medizin- und Wissenschaftsfotografen, mit

der Medizinischen Fakultät beauftragt werden. Arbeitsschwerpunkte sind die Dokumentation von Operationen, Befundkontrollen sowie Aufnahmen für wissenschaftliche Zwecke. Die meisten Bilder werden in der Dermatologie und in der Zahnmedizin benötigt. Auch wenn die hauseigenen Medizinfotografen relativ selten in der Pathologie tätig werden, bestätigen sie, was Jan Sulik, medizinischer Präparator am Unfallkrankenhaus Berlin, über seine Tätigkeit zwischen Schnappschuss, Lehrmittel, Beweisstück und Kunstwerk berichtet. So sollte der Fotograf seziersaalfest, alternativ OP-Saalfest, sein. »Der Verzicht auf Berufsfotografen in dem Bereich ist ein Irrweg, trotz moderner Technik«, betont er. In vielen Kliniken sei es üblich, dass ältere Amateurfotografen (Fachärzte) jüngeren Amateurfotografen (Assistenzärzte) beibringen, worauf es ankommt. »Der Einäugige lehrt den Blinden das Sehen«, kommentiert Sulik.

Die Experten monieren, dass überall in der Medizin Leitlinien existieren – in der Medizinfotografie jedoch (noch) nicht. Zwar gibt es beispielsweise für Funktionsaufnahmen in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, wo Gesichter aus

sieben verschiedenen Winkeln abgelichtet werden müssen, Beschreibungen in der Art eines Versuchssettings, doch im Prinzip arbeitet auch am Uniklinikum jedes Institut nach bestem Wissen und Gewissen. »Daraus resultieren natürlich qualitative Unterschiede«, sagt Marc Eisele. Deshalb entwickelt er aktuell mit Agenturhilfe Standards. »Eine Mammutaufgabe!« Auch wenn das Fotografieren technisch noch nie so einfach wie heute war, warten in der Medizin besondere Herausforderungen. Für viele Situationen wie Blutgerinnsel, Operationsnähte oder Gewebefarben gibt es nur einen Versuch. Die Arbeit ist reinigungs- und zeitaufwändig. Zudem: »Wir stehen hinter dem Rücken des Operateurs und sehen grundsätzlich etwas anderes als der Chirurg.« Worauf es konkret ankommt, lerne man aber in der Praxis.

»Machen Sie mal schnell ein Bild, geht bei uns nicht«, schmunzelt Marc Eisele, der zurzeit fast ausschließlich Operationsvideos dreht. »Man muss sich Zeit nehmen.« Die meisten Professoren und Forscher verstehen das. »Wenn nicht, setze ich die Mediziner zehn Minuten an den Videoschnitt. Dann werden sie ganz still.« Individuelle Anforderungen an die Aufnahmen,

das Zeitbudget, aber auch ästhetische Ansprüche müssen berücksichtigt werden. »Ein gutes Foto aus der Pathologie sollte auch Laien nicht abschrecken«, beschreibt Jan Sulik. Sind die Bilder »im Kasten«, ist die Arbeit noch lange nicht zu Ende. Sie müssen so aufbereitet und verschlagwortet werden, dass sie unter bestimmten Stichworten jederzeit im Computernetzwerk auffindbar sind. Dabei dürfen Patientennamen weder auf Fotos noch in der Bilddatei auftauchen und Personen dürfen nicht erkannt werden.

Alle Wünsche kann das Team des Zentrums für Medientechnologie in der Medizin schon allein wegen begrenzter Zeitrressourcen nicht erfüllen. »Wir schaffen auch das Bewusstsein für eine ordentliche Außendarstellung. Der Mensch ist extrem visuell«, sagt Marc Eisele und lobt seine engagierten Kollegen. Nur nebenbei erwähnt er, dass das Team in diesem Jahr bereits mit zwei Videopreisen auf Kongressen ausgezeichnet wurde. Einen adäquaten Fotopreis gibt es noch nicht.

Informationen unter: <https://cgic.med.tu-dresden.de/zmm/#> (Website wird zur Zeit umgebaut.)

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufhalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Vom 2. bis 5. Juni 2015 weilte der Rektor des Ufaer Instituts der Russischen Plechanow-Wirtschaftsuniversität, Prof. Dr. Muftiev, mit Begleitung an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden. Seit mittlerweile 13 Jahren gibt es eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der TUD, speziell der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen, und dem Ufaer Institut, die sehr aktiv durch Studentenaustausche, Teilstudien, Gastaufenthalte von Wissenschaftlern, gemeinsame Projekte und Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen mit Leben erfüllt wird. Im Rahmen des Aufenthalts wurde nun unter anderem der neue Arbeitsplan für die Jahre 2016 bis 2018 unterzeichnet. Die GFF übernahm die Kosten für die Übernachtung der russischen Gäste im Gästehaus der TUD am Weberplatz.

Alexander Schultze vom Institut für Luft- und Raumfahrt der TUD nahm vom 7. bis 12. Juni 2015 am 22. PAC Symposium der ESA im norwegischen Tromsø teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Beim Symposium der europäischen Höhenraketen und -ballonprogramme, an dem normalerweise auch alle Teams abgeschlossener REXUS Experimente vertreten sind und ihre Ergebnisse vorstellen, stellte das TUD-Team die Ergebnisse ihres Experimentes in Form eines Conference Papers und einer 20-minütigen Präsentation vor.

Die GFF unterstützte den Vortrag »Offen für alle! Akademische Ausgrenzung und Gegenstrategien« von Noah Sow mit einer Finanzierung der Honorarkosten. Dieser fand im Rahmen der Ringvorlesung »Wir sind ja nicht rassistisch, aber ...« am 10. Juni 2015 im TUD Gebäude am Weberplatz statt. Die Autorin und Aktivistin referierte in der sehr gut besuchten Veranstaltung über verschiedene Ausschlussmechanismen im universitären Kontext und mögliche Handlungsstrategien, diesen entgegenzuwirken.

24 Studenten der Hochschulgruppe des Verbands der Wirtschaftsingenieure nahmen an der diesjährigen großen Exkursion nach Augsburg vom 11. bis 13. Juni 2015 teil und wurden von der GFF mit einem Zuschuss für die Transportkosten gefördert. Unter dem Motto »Industrie 4.0« erhielten sie Werksführungen sowie Auskunft über potenzielle Einstiegsmöglichkeiten in verschiedenen Unternehmen, darunter Schaeffler, KUKA Robotics, HILTI und MAN. Durch eine Kooperation mit der Hochschulgruppe der Universität Augsburg konnten sich alle Studenten fachlich untereinander austauschen und Erfahrungen über das Studium teilen.

Am 14. Juni (Kirche von Kreischa) und 20. Juni 2015 (Annenkirche in Dresden) hat das Kammerensemble der TUD seine Konzertreihe »Regel/Freiheit« mit dem Projekt »Stimme des Kindes« fortgesetzt. Darin erkundeten die Sänger mit der Dirigentin Christiane Büttig die innovative Tonsprache zeitgenössischer Komponisten aus Skandinavien, Finnland und dem Baltikum. Es erklangen anspruchsvolle Werke von Nystedt, Pärt, Vasks, Rautavaara, Mäntyjärvi, Jennefelt und anderen, die den Zuhörer auf eine ganz besondere klangliche Reise durch die nordischen Länder mitnahmen. Zwischen den A-cappella-Stücken las der Dresdner Schriftsteller Volker Sielaff, der im Mai 2015 die Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung erhalten hat, verschiedene eigene Texte. Die GFF förderte die Veranstaltungen mit einer Honorarkostenübernahme des Sprechers Volker Sielaff sowie einem Mietkostenzuschuss für die Annenkirche.

Die Studentenexkursion der Vertiefungsrichtung Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik an der Fakultät Maschinenwesen zu Firmenbesichtigungen in Hamburg und Stendal vom 16. bis 18. Juni 2015 wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Durch Fachvorträge ist ein Bild der beruflichen Praxis vermittelt worden. Den 27 Studenten wurden zudem wertvolle Einblicke in die Branche und die Kontaktaufnahme zu zahlreichen Firmen ermöglicht.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

60 Prozent der Dresdner lehnen PEGIDA-Forderungen ab

Umfrage der TUD-Soziologen: Stadtgesellschaft ist beim Thema Asyl gespalten

Heiko Weckbrodt

Dresden hat in Deutschland seinen Ruf als Hochburg der Fremdenfeinde weg, daran ist wohl kaum noch zu rütteln. Doch wie fremdenfeindlich sind die Dresdner tatsächlich, wie stehen sie zu Asyl und PEGIDA? Eine studentische Forschergruppe vom Institut für Soziologie der TU Dresden hat eben dies mit einer telefonischen Umfrage im Juni herauszubekommen versucht – und ist zu interessanten Befunden gekommen: Demnach spaltet das Thema Asyl die Bürgerschaft, viele Dresdner schwanken noch – eine deutliche Mehrheit distanziert sich aber von den Forderungen der fremdenfeindlichen PEGIDA-Bewegung.

Laut diesen Umfrage-Ergebnissen lehnen über 60 Prozent der Dresdner die PEGIDA-Forderungen ab, lediglich zwölf Prozent stimmen ihnen zu. »Alle Lager haben in der Vergangenheit gerne für sich beansprucht, für eine schweigende Mehrheit zu stehen«, kommentierte der Sprecher der Forschungsgruppe, Stefan Fehse. »Unsere Studie sorgt hoffentlich für etwas mehr Klarheit darüber, welchen Rückhalt PEGIDA wirklich hat.«

Zur Erinnerung: Die sogenannten »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« (PEGIDA) wollen laut ihrem aktuellen Forderungskatalog unter anderem einen sofortigen Asyl-Stopp, Asyl ausschließlich für Christen, eine Massenabschiebung von Immigranten und einen Austritt Deutschlands aus der EU.



Steffen Fehse.

Foto: privat

39 Prozent schwanken noch zwischen Sympathie und Antipathie für Asylbewerber.

Ein weiterer Befund der Uni-Soziologen: Die Sympathisanten für Asylsuchende machen mit 40,6 Prozent der Befragten eine relative Mehrheit in der Bürgerschaft aus, dagegen haben 20,4 Prozent keine Sympathien für Asylbewerber. Was aber wohl am bemerkenswertesten ist: Das Lager der Unentschiedenen ist mit 39 Prozent ziemlich groß.

»Diese Gruppe der Unentschiedenen schwankt von Tag zu Tag, je nach ak-

tuellen Ereignissen und der Berichterstattung in den Medien«, ist Fehse überzeugt. Diese Schwankenden in die Mitte der Gesellschaft zurückzuholen, sie »zu erreichen, sie einzubinden, ihnen die Situation der Asylsuchenden transparent zu machen und sie als Zielgruppe politischer Bildung zu begreifen«, sei eine besondere Herausforderung.

Zuvor hatten bereits die Politologen an der TU Dresden versucht, in zwei eigenen Umfragen speziell die Einstellungen der PEGIDA-Anhängerschaft zu untersuchen. Die Teams um Professor Werner Patzelt hatten dabei zuletzt im Mai 2015 eine zunehmende Radikalisierung eines harten Pegidisten-Kerns diagnostiziert.

Die Umfrage der Soziologen sei unabhängig von den Politologen und bereits lange vorher geplant gewesen, betonte Stefan Fehse. Das Untersuchungs-Design sei während eines einjährigen Forschungs-Seminars »Die Abwertung der Anderen« für Diplomanden und Master-Studenten an der »Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung« entstanden, das im Oktober 2014 begann. Ursprünglich habe die Forschungsgruppe ganz generell die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Asyl, Zuwanderung, Demokratie, Medien und Partizipation abfragen wollen, um die Mechanismen zu analysieren, die zur Abwertung von Minderheitsgruppen in der Gesellschaft führen. Der Fragenkomplex zu PEGIDA sei dann ebenfalls mit in den Fragenkatalog eingeflossen.

Zur Methodik

Wie belastbar die Umfrage-Ergebnisse der Soziologen für Rückschlüsse auf das aktuelle Meinungsbild in Dresden sind, bleibt indes diskutabel. So hatten die TU-Studenten die Teilnehmer im Juni 2015 interviewt, also bevor sich die Flüchtlingskrise in Europa zugespitzt hatte. Auch ist der erwähnte Kernbefund über Sympathien bzw. Antipathien gegenüber Asylbewerbern nicht direkt abgefragt worden, sondern interpretativ aus anderen Fragen abgeleitet. Beispiele: Zustimmung zu Aussagen wie »Asylsuchende sind keine Bedrohung für die hiesige Kultur«, »Wenn in meinem Stadtteil ein Wohnheim für Asylsuchende eingerichtet werden sollte, wäre ich damit einverstanden« oder »Viele Asylsuchende kommen nur hierher, um den Sozialstaat auszunutzen«.

Zudem stützen sich einige Aussagen auf nur 217 Befragte, andere (u.a. zu den PEGIDA-Forderungen) auf 421 Interviewte. Ursprünglich habe die Gruppe noch gehofft, differenzierte Aussagen über einzelne Stadtteile herausarbeiten zu können. Dafür sei die Teilnehmerzahl aber dann doch zu niedrig gewesen, räumte Fehse ein. Repräsentativ sei die Erhebung aber für Dresden insgesamt. Die Gruppe habe die Umfrage-Teilnehmer nach gängigen Zufalls-Verfahren für Telefon-Umfragen (Gabler-Häder-Methode) ausgewählt.

Die Studienzusammenfassung im Netz: tinyurl.com/nhckfms

Gefahr aus dem Wasser: Wenn »Wunderwaffe« Antibiotikum nicht mehr wirkt

TUD-Forscher und Partner fordern Strategie gegen Antibiotikaresistenzen in der Umwelt

Heiko Weckbrodt

Damit die Antibiotika als wichtigste Waffe der Mediziner gegen Infektionen nicht wirkungslos werden, haben Forscher der TU Dresden in einem gemeinsamen Strategiepapier mit europäischen Partnern neue Filtersysteme in Klärwerken, Antibiotika-Grenzwerte für Gewässer und landwirtschaftlich genutzte Düngemittel sowie weitere Maßnahmen gefordert. Damit wollen sie den Vormarsch antibiotika-resistenter Bakterien über einen bisher nur wenig beachteten Pfad ausbremsen: über die Umwelt und ganz speziell über Gewässer.

»Eine ganzheitliche Sicht auf die Entwicklung von Antibiotikaresistenzen in der Umwelt ist unerlässlich«, erklärte der Limnologe (Binnengewässerkundler) Prof. Thomas Berendonk von der TU Dresden. »Denn die Bedrohung für die menschliche Gesundheit, die von Antibiotikaresistenten Bakterien in der Umwelt ausgeht, kann nur so abgeschätzt und wirksam eingedämmt werden.«

Resistente Keime töten jährlich Tausende

Hintergrund: Seit ihrer Entdeckung vor über 80 Jahren haben Penicillin und andere Antibiotika bereits Millionen Menschen das Leben gerettet - Patienten, die früher zum Beispiel an simplen Wundinfektionen gestorben wären. Weil die Ärzte seitdem allerdings Antibiotika immer exzessiver einsetzen, haben sich inzwischen viele Bakterien an diese Wunderwaffe der Medizin ange-



Resistenztest in der Petrischale: Die Keimkultur rechts ist bereits immun gegen fast alle Antibiotika. Foto: Dr Graham Beards, Wikipedia. CC4/GNU-Lizenz

passt, sind gegen zahlreiche Antibiotika immun geworden.

Die durch solche multiresistenten Bakterien verursachten und durch Antibiotika nicht mehr behandelbaren Infektionen fordern in den USA jährlich etwa 23 000 Tote, hat die US-Gesundheitsbehörde CDC geschätzt. Europäische Hochrechnungen gehen von 25 000 Todesfällen pro Jahr in Europa aus, informiert das Robert-Koch-Institut in Berlin.

Weil multiresistente Keime aber oft nicht präzise erkannt werden, sind all dies nur Schätzungen. Die Dunkelziffer dürfte hoch sein. Noch weniger erfasst ist die Auswirkung antibiotikaresistenter Keime in Entwicklungs- und Schwellenländern. Aber aus Staaten wie Indien mehren sich Berichte, dass dort immer häufiger Säuglinge durch Infektionen mit multiresistenten Keimen sterben. Dort nämlich sind Antibiotika

- anders als in Deutschland - nicht verschreibungspflichtig, sondern frei verkäuflich, was wohl oft dazu führt, dass sie exzessiver verwendet werden.

Zudem hat sich der Fokus der Forscher bisher vor allem auf die Ausbreitung multiresistenter Bakterien in Krankenhäusern fokussiert. Dabei werde meist übersehen, dass sich solche potenziell gefährlichen resistenten Bakterien über die Umwelt ausbreiten, warnen Prof. Thomas Berendonk von der TU Dresden und weitere europäische Forscher, die im Programm »COST Action DARE - Detecting Antibiotic Resistance in Europe« zusammenarbeiten. Hauptquellen dafür seien Privathaushalte (menschliche Ausscheidungen, die über die Kanalisation Flüsse, Seen, Teiche und andere Gewässer erreichen), Krankenhäuser, die Landwirtschaft (Ausscheidungen von antibiotika-behandelten Tie-

ren) und Industrie (hier vor allem die Pharmabranche).

Teilweise erreichen die darin enthaltenen Antibiotika-Reste stark verdünnt natürliche Biotop. Dadurch sind sie für die dort lebenden Bakterien nicht tödlich, aber noch präsent genug, damit die Keime eine Immunität entwickeln können. In anderen Fällen landen diese Abwässer in Klärwerken, wo die biologisch besonders aktive Brühe sogar noch begünstigend auf die Resistenzbildung wirkt.

Neue Filteranlagen für Klärwerke gefordert

Als Hauptansatzpunkt, um dagegen vorzugehen, sehen die TU-Forscher und ihre DARE-Kollegen aus ganz Europa daher auch die Klärwerke: »Vielversprechende Technologien wie Membran- und Aktivkohlefiltration sind bereits vorhanden, jedoch muss ihre Wirksamkeit bestätigt und der flächendeckende Einsatz an wichtigen Eintragsquellen durchgesetzt werden«, betonen sie. Auch sollten mathematische Modelle entwickelt werden, die die Ausbreitung der Keime und derjenigen Gene, die für Resistenzen codieren und die die Bakterien auch untereinander weitergeben können, in Gewässern vorhersagen.

Sinnvoll sei zudem der Aufbau einer Datenbank mit Umweltbakterien, die gerne Resistenzen ausbilden und die das Potenzial haben, diese Immunität auch an Keime weiterzugeben, die für Menschen unmittelbar gefährlich sein können. Auf der Basis solcher Datenbanken könne man dann die - bisher noch recht aufwendigen - molekularbiologischen

Testmethoden für solche Keime verfeinern und zielgerichteter einsetzen.

EU soll Antibiotika-Grenzwerte für Wasser vorgeben

Auch fordern die Forscher, maximal zulässige Konzentrationen solcher resistenter Bakterien in der europäischen Wasserrahmenrichtlinie festzulegen. Zudem sollte gesetzlich reguliert werden, wieviel belastete Gülle und Mist Bauern verwenden dürfen, um Felder zu düngen. Bisher gebe es solche Regularien in dieser Form weder für Bauern noch für Klärwerke, sagte Dr. Mareike Braeckvelt vom »Center for Advanced Water Research« (CAWR) an der TU Dresden. Wieviel solche Auflagen und Klärwerk-Nachrüstungen kosten werden, sei noch schwer zu beziffern. Das Umweltbundesamt hat aber eingeschätzt, dass eine vierte Klärstufe die Abwassergebühren um zwei bis zehn Prozent erhöhen dürften. In jedem Falle wäre dies aber ein wichtiger Schritt, damit Antibiotika auch in Zukunft effektiv gefährliche Infektionen bekämpfen können.

»Vertiefen wollen 15 Doktoranden aus ganz Europa - darunter auch zwei von der TU Dresden - diese Untersuchungen im EU-finanzierten »Marie Skłodowska Curie Innovative Training Network ANSWER - Antibiotics and mobile resistance elements in wastewater reuse applications: risks and innovative solutions«. Das Netzwerk startete am 1. Oktober, die offizielle Auftaktveranstaltung ist am 25./26. November 2015 in Wien.

Stadtbahn 2020: Mit der Bahn zum Campus

Informationsveranstaltung am 10. November 2015 (18 Uhr) im Potthoff-Bau

Von der Haltestelle Tharandter Straße in Löbtau kommend, über die Nürnberger Straße, den Zelleschen Weg bis zur Tiergartenstraße sollen neue Straßenbahnstrecken den Campus der TU Dresden besser erreichbar machen. Damit wollen die Verkehrsbetriebe die Fahrgäste komfortabler und zuverlässiger befördern, als es das bisherige Bussystem erlaubt. Vom Umbau des Streckenzuges profitieren alle Verkehrsteilnehmer: Radfahrer befahren dann breitere Radwege, Autofahrer kommen über zusätzliche Abbiegespuren noch schneller voran und Fußgänger können sich über noch mehr Grün freuen.

Das Teilprojekt 1.3 beschreibt den Streckenzug zwischen der Nürnberger Straße und der Caspar-David-Friedrich-Straße. Entlang des TUD-Geländes soll sich verkehrsbaulich einiges ändern. Zum zentralen Umsteigepunkt in unmittelbarer Nähe der Hochschule wird der Nürnberger Platz umgestaltet. Neben dem Ausbau der Haltestellen in der Münchener und Nürnberger Straße sorgen Gleisabzweige aus Richtung Hauptbahnhof, Löbtau sowie Strehlen für die hochwertige Erschließung des Campus. Natürlich regeln neue Ampeln dann die neuen Verkehrsströme. Auf dem Zelleschen Weg spendet eine geschlossene, vierreihige Baumallee Schatten im Sommer. Während die Bahnen leise auf einem eigenen Rasengleis in der Mitte der Straße rollen, radeln Studenten auf breiteren Radwegen zwischen dem Fritz-Foerster-Platz und der Ackermann-/Paradiesstraße. Im Bereich der Landes- und Unibibliothek (SLUB) ist die Neuordnung des vorgelagerten Platz- und Eingangsbereiches erforderlich. Teilweise denkmalgeschützte Villenbebauung links und rechts der Caspar-David-Friedrich-Straße lässt hier die Bahnen im fließenden Verkehr mitrollen. Der Haltestellenbereich für Straßenbahnen und Stadtbusse wird wie bisher unmittelbar westlich des Wasaplatzes eingeordnet und barrierefrei gestaltet.

Das Bauvorhaben wird den wachsenden Fahrgastzahlen gerecht und beseitigt die Überlastung der Buslinie 61 in Spitzenzeiten. Selbst im Zwei-Minuten-takt mit fünftürigen Bussen für einen schnellen Ein- und Ausstieg kann hier nicht immer eine komfortable Fahrgastbeförderung gewährleistet werden. Mit



Blick in die Zukunft: Straßenbahn auf dem Zelleschen Weg. Visualisierung: DVB

dem Stadtbahn 2020-Programm erhält auch die Anbindung der TU Dresden an den ÖPNV den Status »exzellent«.

Am 10. November 2015 (18 Uhr) findet eine Bürgerinformationsveranstaltung im Hörsaal 81 des Potthoff-Baus (Zugang

vom Fritz-Foerster-Platz) statt. Hier stellen Verkehrsplaner das Teilprojekt Nürnberger Straße, Zellescher Weg und Caspar-David-Friedrich-Straße vor. Im Anschluss bleibt keine Frage aus dem Auditorium unbeantwortet. K. Hoppe

Für Kenny und Ricky

„Wir wollen leben und brauchen Euch!“



Werdet jetzt Stammzellspender!

Samstag, 14.11.2015 von 10:00 bis 15:00 Uhr

Am Sportplatz Pesterwitz, Otto-Harzer-Straße (Am Stadion) 01705 Freital/OT Pesterwitz

Weitere Informationen unter: www.kenny-und-ricky.de
Auf Facebook unter: www.facebook.com/kennyundricky

www.dkms.de



IDEEN. KAPITAL. NETZWERKE.

Die kommerzielle Umsetzung innovativer Ideen und Forschungsergebnisse bedarf neben engagierten Gründern vor allem Kapital und Erfahrung. Mit dem TGFS als Partner ist Ihr Unternehmenskonzept von Beginn an stark aufgestellt.

Wir investieren in Unternehmensgründungen und junge Unternehmen aus dem Hochtechnologiebereich mit Sitz oder Betriebsstätte in Sachsen.

Ihr Vorhaben wird nicht nur mit Venture Capital finanziert, sondern auch mit unserem Netzwerk und unserer Managementenerfahrung aktiv bei der Unternehmensentwicklung unterstützt.



www.tgfs.de

Auszug weiterer erfolgreicher Unternehmensentwicklungen

Die MSG Lithoglas mit Hauptsitz in Dresden profitiert beispielsweise von der Unterstützung des TGFS als Gesellschafter und Investor sowie von den optimalen Bedingungen des Hightech-Wirtschaftsumfeldes vor Ort. Das Unternehmen kommerzialisiert eine neue Packaging-Technologie für die Halbleiterindustrie.



Dienstjubiläen

Jubilare im November und Dezember

40 Jahre

Petra Vogt

Fak. Maschinenwesen, Labor- u. Versuchsfeldverbund Zeuner-Bau

25 Jahre

Sylvie Wiesner

Koordinierungsstelle Sprachausbildung

Prof. Dr. Gerhard Weber

Fak. Informatik,
Inst. f. Angewandte Informatik

Prof. Dr. Udo Buscher

Fak. Wirtschaftswissenschaften,
Professuren f. BWL

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Es gipfelt in Dresden

Vom 7. bis 10. Dezember 2015 lädt die BUND Regionalgruppe Dresden in Kooperation mit dem BUND Landesverband Sachsen bis zu 60 interessierte junge Menschen im Alter von 16 bis 35 Jahren zu einem Planspiel nach Dresden ein.

»COP₂₁«, das ist die 21. Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Paris. Hier wird verhandelt, wie die Emissionen von Treibhausgasen verringert werden sollen, um das 2-Grad-Ziel zu erreichen. »Alles eine Nummer zu groß für dich? Falsch! Wir müssen nur beginnen, im Kleinen das Große zu sehen«, sagt die BUND Regionalgruppe. Dafür will sie zum ersten Mal die Verhandlungen symbolisch nach Dresden holen. Unter dem Motto »Wir nehmen unser Klima selbst in die Hand!« will sie mit den Teilnehmern des Planspiels den diesjährigen Klimagipfel in der eigenen Stadt simulieren.

»Ort ist riesa efau. Kultur Forum Dresden. Anmeldung und weitere Informationen unter: www.bund-sachsen.de/COP21

Kalenderblatt

Vor 65 Jahren, am 4. November 1950, wurde in Rom im Rahmen des Europarats die Europäische Menschenrechtskonvention unterzeichnet, die letztlich am 3. September 1953 in Kraft trat.

Die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten enthält einen Katalog von Grundrechten und Menschenrechten (Konvention Nr. 005 des Europarats). Über ihre Umsetzung wacht der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg.

Völkerrechtlich verbindlich ist allein ihre englische und französische Sprachfassung, nicht hingegen die zwischen Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz vereinbarte gemeinsame deutschsprachige Fassung.

Als sogenannte geschlossene Konvention kann sie nur von Mitgliedern des Europarats – sowie von der Europäischen Union – unterzeichnet werden. Die Bereitschaft zur Unterzeichnung und Ratifikation der EMRK hat sich im Laufe der Zeit zu einer festen Beitrittsbedingung für Staaten entwickelt, die dem Europarat angehören möchten. Daher haben alle Mitgliedsstaaten des Europarats die Konvention unterzeichnet und ihr innerstaatliche Geltung verschafft.

Die Konvention ist in drei Abschnitte gegliedert, die wiederum in Artikel untergliedert sind. Der I. Abschnitt (Art. 2-18) enthält die einzelnen, durch die Konvention geschützten Menschenrechte. Der II. Abschnitt – »Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte« (Art. 19-51), enthält die Regelungen über die Zusammensetzung und das Verfahren des Gerichtshofs. Der Abschnitt III. – »Verschiedene Bestimmungen« (Art. 52-59) enthält u.a. Art. 53, nach dem die Konvention nicht so ausgelegt werden darf, als beschränke oder beeinträchtige sie Menschenrechte und Grundfreiheiten, die in den Gesetzen einer der Vertragsparteien oder in einer anderen Übereinkunft, deren Vertragspartei sie ist, anerkannt werden. Die EMRK gibt damit lediglich einen Mindeststandard des Menschenrechtsschutzes vor, der von Vertragsstaaten erweitert werden darf.

Wikipedia/M. B.

Mentoren helfen beim Berufseinstieg

Auch im Wintersemester steht das Mentoring-Programm den Interessenten zur Verfügung



Wie bei einer richtigen Seilschaft helfen Mentoren durch ihr Können und ihre Erfahrung den noch unerfahrenen Studenten.. Foto: Archiv CS

Auch im Wintersemester 2015/16 haben alle Studenten der Technischen Universität Dresden wieder die Chance, sich auf einen Platz beim Mentoring-Programm der TU Dresden zu bewerben. Mit der Unterstützung und der Begleitung durch einen Mentor können die Studenten im mittleren Alter zwölften Programm durchlauf ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie das berufspraktische Know-how verbessern. Die Bewerbungsfrist endet hierfür am 8. November 2015.

»Was kommt nach dem Studium?«, »Wie schaffe ich den Berufseinstieg?« oder »Wo liegen meine Stärken und wie kann ich diese im Bewerbungsgespräch unterstreichen?« Diese und ähnliche Fragen werden im Mentoring-Programm ganz individuell beantwortet.

Ziel des Programms ist es, Studenten die Unsicherheiten vor dem Berufseinstieg zu nehmen und sie – so gut es geht – auf das, was nach dem Studium kom-

men kann, vorzubereiten. Dazu wird jeder der Studenten in einem individuellen Vermittlungsprozess mit einem von ihm ausgewählten Mentor zusammengebracht. Der Mentor hat den nicht immer leichten Schritt ins Berufsleben bereits gemeistert und ist bereit, seine Erfahrungen mit dem Studenten zu teilen. Dabei steht er mit Rat und Tat zur Seite und gibt Tipps, worauf es beim Berufseinstieg wirklich ankommt. So können Ängste in Bezug auf den Berufseinstieg abgebaut und persönliche Fertigkeiten verbessert werden.

Doch nicht nur die Studenten profitieren von diesen Beziehungen. Viele Mentoren berichten über sehr persönliche Begegnungen, die Einblicke in die studentische Welt geben. So gelingt es ihnen auch, frühzeitig Kontakt zu hochqualifizierten, akademischen Fachkräften zu gewinnen, die mit ihrem Wissen sehr gewinnbringend für das Unternehmen sein können.

Ein inzwischen auf über 160 Mentoren in über 100 Unternehmen angewachsener Mentorenpool garantiert ein fachlich überaus vielseitiges Betreuungsangebot für die Studenten. Die Rückmeldungen der Studenten zeigen, dass nicht nur der Austausch mit den Mentoren bereichernd ist, sondern auch die regelmäßigen Treffen mit den anderen Programmteilnehmern. Durch diese Treffen, die ebenfalls Teil des Programms sind, bekommen die Mentees immer wieder neue Anregungen für Fragen und Themen. Diese können sie dann individuell mit ihren jeweiligen Mentoren besprechen. Interessierte Studenten, die einen berufserfahrenen Mentor zur Seite gestellt bekommen möchten, können sich noch bis zum 8. November 2015 bewerben! Ch. Schulz

»Weitere Infos sowie das Bewerbungsformular unter: <http://tu-dresden.de/mentoring>

Gelehrten-Code oder patientenorientiertes Gespräch

Buchtip: »Medizinische Kommunikation« erklärt Grundlagen der ärztlichen Gesprächsführung

Dagmar Möbius

»Der alte Arzt spricht Lateinisch, der junge Arzt Englisch. Der gute Arzt spricht die Sprache des Patienten.« Mit diesem Zitat der engagierten Altersforscherin und früheren Bundesministerin für Jugend, Frauen, Familie und Gesundheit, Ursula Lehr, führt Autor Sascha Bechmann in sein interdisziplinäres Studienbuch ein.

Der promovierte Sprachwissenschaftler ist auch examinierter Rettungsassistent und als Dozent für Notfallmedizin durch seine praktischen Erfahrungen besonders glaubwürdig. Sein Anfang des Jahres im Tübingen Narr Francke Attempto Verlag erschienene Werk ist anspruchsvoll, aber verständlich geschrieben.

Gut gegliedert und didaktisch aufbereitet erklärt er zunächst Grundlagen von Sprache und Kommunikation inklusive extravertaler Zeichen. In einem speziellen Teil widmet er sich den Besonderheiten der ärztlichen Gesprächsführung. Der Praxisbezug zieht sich durch die gesamte 256-Seiten-Publikation. Jedes Kapitel formuliert ein Ziel, vertieft das Wissen durch Merksätze, Tabellen, Fallbeispiele und Übungsaufgaben. Zudem ist jeweils weiterführende Literatur angegeben. Bechmann plädiert zwingend dafür, die seit der Antike als reine Wissenschaftssprache und »elaborierter



Buchtitelgestaltung.

Kode unter Gelehrten« verwendete medizinische Fachsprache in der universitären Ausbildung anschaulich und praxisnah zu vermitteln.

Zwar sieht die Approbationsordnung für Mediziner seit 2012 eine Prüfung im Fach »Ärztliche Gesprächsführung« vor und bemühen sich bundesweit einige Modellstudiengänge und -projekte, darunter auch das 2014 in Dresden eingeführte und bundesweit einmalige Wahlfach »Was hab' ich?«, um Optimierung der Gesprächskom-

petenz, doch dürften sprachwissenschaftliche Grundlagen keineswegs fehlen. Diese erläutert der Autor ausführlich. Zudem fordert er, nicht nur Ärzte, sondern auch das medizinische Assistenzpersonal, umfassender kommunikativ zu schulen. Die Ansicht, menschliche Fehlleistungen wissenschaftlich beheben zu können, hält er für einen Grundirrtum der universitären Lehre. »

Fragen der Gesittetheit, des Taktes, der einfachen Höflichkeit und der Empathiefähigkeit im zwischenmenschlichen Umgang« lerne man im Leben oder gar nicht. Diese Grenzen der Medizinischen Kommunikation als Lernbereich in der ärztlichen Ausbildung müssten akzeptiert werden.

Dennoch hält Sascha Bechmann ärztliche Gesprächsführung für lernbar. Nur wenn sich Patienten verstanden fühlen, nicht laufend unterbrochen werden und Fachbegriffe nachvollziehen können, arbeiten sie an ihrer Behandlung mit. Patientenorientierte Gesprächsführung ist nicht nur »der Schlüssel zu jeder erfolgreichen Diagnose und Therapie«, sondern immer auch ärztliches Handeln. Hilfreich sind beispielsweise seine Tipps, Gespräche zu strukturieren. Auch spezielle und problematische Situationen spart er nicht aus. Ein kompaktes Lehrbuch, geeignet zum Selbststudium und als Basis für die universitäre Lehre.

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufhalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Friederike Jantzen, Studentin im Master-Studiengang Biologie, erhielt von der GFF einen Reisekostenzuschuss für ihren Auslandsaufenthalt am John Innes Centre in Norwich, England, der vom 22. März bis 29. September 2015 stattfand. Dort erforschte sie die Fruchtbildung in Brassicaceen (Kreuzblütlern) und hatte die Möglichkeit, neue Techniken zu erlernen und Kontakte zu knüpfen. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit hat sie für ihre Masterarbeit verwendet. Das John Innes Centre ist ein weltweit anerkanntes, unabhängiges und internationales Institut für Pflanzenforschung und Mikrobiologie.

Farina Madita Dobrick, Promotionsstudentin der Kommunikationswissenschaft, nahm vom 16. bis 19. Juni 2015 an der WAPOR (World Association of Public Opinion Research) in Buenos Aires teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Sie hielt auf der Konferenz einen Vortrag zu ihrem Dissertationsthema mit dem Titel »A Question of Interpretation: Attribution of Responsibility in the German Health System«. Die WAPOR gilt als wichtige internationale Fachtagung im Bereich der Kommunikationswissenschaft und ermöglichte ihr einen Einblick in die neuesten Forschungsergebnisse sowie den fachlichen Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern ihres Forschungsgebietes.

Durch einen Reisekostenzuschuss der GFF konnte Sophie Schurowski, Promovendin im Bereich des internationalen Steuerrechts und der Steuertransparenz an der Juristischen Fakultät der TUD, an einem Graduierten- und Praxisseminar ihrer früheren Universität, der University of London – Queen Mary College, teilnehmen und hier ihre erste Lehrveranstaltung abhalten. Der fachübergreifende internationale Austausch mit Kollegen und anderen PhD-Studenten fand vom 17. bis 21. Juni 2015 statt.

Steffen Vogel, Student der Internationalen Beziehungen, nahm an der Tagung der Österreichischen Lateinamerikaforschung teil, die vom 19. bis 21. Juni 2015 in Strobl am Wolfgangsee stattfand, und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Im Rahmen eines Arbeitskreises zu alternativen Wirtschaftsmodellen referierte er zum Thema des Kooperativismus in Lateinamerika in Theorie und Praxis und bezog sich dabei auf seine Studien- und Praktikumserfahrung in Kuba und Ecuador.

Pavel Sarkisov, Doktorand am Lehrstuhl Kraftfahrzeugtechnik, promoviert seit 2012 auf dem Gebiet der Reifendynamik und möchte nun die Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse zu einer Dissertation vollenden. Da sein Promotionsstipendium im Juni auslief, wurde er in der Zeit von Juli bis Dezember 2015 von der GFF gefördert. Einen Teil seiner Promotion, die als Doppelpromotion in Russland und Deutschland geplant ist, konnte er bereits erfolgreich in seiner Heimat verteidigen. Die Promotion in Dresden ist für den Sommer 2016 geplant.

Das Konzert des Universitätschors Dresden, »Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn«, vereinte ganz unterschiedliche Werke zeitgenössischer Musik und fand am 4. Juli 2015 vor vollem Saal in der Versöhnungskirche in Dresden-Striesen statt. Es begann mit Einojuhani Rautavaaras »Die erste Elegie« und wurde abgelöst von Francis Poulencs »Litanies à la Vierge Noire«. Als Höhepunkt des Konzertes war die Uraufführung des Werks »Statements«, in dem Texte von Rainer Maria Rilke, Jakob van Hoddis, Fernando Pessoa und Charles Dickens aufgegriffen und in Gegenüberstellungen von Widersprüchen vereint werden, zu sehen. Diese Komposition des Dresdner Komponisten Alexander Keuk leitete dann in das abschließende Requiem Maurice Duruflés über. Vor Beginn des eigentlichen Konzertes wurde interessierten Zuhörern eine Konzerteinführung dargeboten. Die GFF unterstützte das Konzert durch eine Übernahme der Kosten der Kirchenmiete, des Solistinnenhonorars für das Duruflé-Requiem und eines Anteils der Orchesterkosten.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

Die Folgen der westlichen Lebenslüge

TUD-Experten befragt: Prof. Werner J. Patzelt zu möglichen Ursachen der Flüchtlingskrise und zu Aspekten der Amerika-Kritik

Das Thema Flüchtlingsgeschehen und die große Menge der in Deutschland und in einigen anderen Staaten eintreffenden Flüchtlinge, bewegt die Bevölkerung verständlicherweise sehr. Wenn nun nach den Ursachen der Flüchtlingsströme gefragt wird, gehört der Politikwissenschaftler Prof. Werner J. Patzelt (TU Dresden) zu den wenigen, die die Rolle westlicher Außenpolitik hervorheben. In den DNN hatte er formuliert: »Uns treffen die Folgen der westlichen Lebenslüge, jeder Staat könne zu einer Demokratie werden; also müsse unser vorrangiges Ziel der Sturz von Diktaturen sein.« Das UJ fragte nach.

UJ: Prof. Patzelt, das klingt nach sehr ehrenwertem, idealistischem Verhalten. Aber ist nicht das angebliche Engagement für Demokratie nur ein Feigenblatt, unter dem das meist US-geführte Eingreifen in solchen Ländern stattfindet? Ein Feigenblatt, unter dem politische und weltwirtschaftliche Machtziele verdeckt bleiben? Immerhin: Der Nahostexperte Michael Lüders hebt hervor, das der Westen unter Führung der USA Baschar al-Assad ja nicht aus humanitären Motiven stürzen wolle, sondern mit Blick darauf, dass Assad der engste Verbündete des Irans im Nahen Osten ist, und über Syrien der Waffennachschub für die Hisbollah im Libanon erfolgt. Das Ergebnis ist der Staatszerfall Syriens, Anarchie und Millionen Menschen auf der Flucht. Muss man nicht der US-Außenpolitik eine wesentliche Mitschuld an dieser Krise geben?

Prof. Werner J. Patzelt: Ich fasse das Wesentliche knapp in fünf Punkten zusammen. Erstens: Da unter den westlichen Staaten Frankreich und Großbritannien zur militärischen Machtprojektion nur noch sehr beschränkt in der Lage sind und Deutschland dergleichen ohnehin tunlichst vermeidet, reduziert sich das bemerkbare machtpolitische Geschäft des Westens eben auf die USA und auf deren Außenpolitik. Zweitens: Der Außenpolitik der USA merkt man an, dass sie nur eine rund hundertjährige Tradition außerhalb des eigenen Kontinents hat und obendrein stets Großmachtspolitik war. Deshalb schätzt man klare Ziele (etwa: einen Regimewechsel), robustes Auftreten (gerne auch mit Waffengewalt) sowie greifbare Erfolge (nötig angesichts eines faktisch zwei-

jährigen Wahlrhythmus) - und versucht es, wenn Erfolge ausbleiben, bald mit einer veränderten Zielsetzung oder Strategie, die man bis auf Weiteres dann ebenso robust verfolgt wie die zuvor gescheiterte. Verhältnisse in der Schwebe zu halten und auf Spannungsbalancen auszugehen, wie das der europäischen Diplomatie nahe liegt, sind nicht das Ding der Amerikaner. Drittens: Da es in Demokratien - jederzeit entziehbare - öffentliche Zustimmung gerade beim Einsatz von Streitkräften braucht, neigen Demokratien stets zu einem teils heuchlerischen, teils hypermoralischen außenpolitischen Diskurs. Da gilt es als ganz fies, wirtschaftlicher Interessen willen - oder einfach zur Sicherung einer weiterhin vorteilhaften Machtposition - militärische Gewalt anzuwenden. Nur Notwehr und Nothilfe dürfen dann sein, also Waffeneinsatz »aus humanitären Motiven« sowie solche Kriege, »die künftige Kriege verhindern«. Nun zu entdecken, dass »der Öffentlichkeit gefällige« Motive vorgeschoben werden, um das zwar vielleicht Sinnvolle und deshalb Unternommene, doch nun einmal nicht als legitim Geltende zu verbergen: Das ist ein intellektueller Erfolg im Rang der Feststellung, ein Kreis habe keine Ecken. Viertens: Vielerorts in Europa, allen voran aber in Deutschland, ist hypermoralische Außenpolitik besonders gefragt. Im früheren Jugoslawien etwa durfte die Bundeswehr allein deshalb intervenieren, um »ein weiteres Auswüthen zu verhindern«; und von den deutschen Truppen in Afghanistan sollte lange nicht gesagt werden, sie befänden sich im Krieg. Fünftens und schlussfolgernd: Die europäischen Staaten lassen gerne die - dazu immer wieder bereiten - USA die Drecksarbeit machen; sie haben dabei nicht länger den Einfluss, um den - Resignation einbeschließend - Erfahrungsschatz europäische Diplomatie auch den Amerikanern aufzudrängen; sie legen Morallandkarten über realpolitische Gegebenheiten und navigieren nach ihnen; und sie erleben dann eben, dass ihre Politik scheitert. Wie beim Versuch, durch Wegbomben des libyschen oder syrischen Diktators in diesen Ländern Demokratie heraufzuführen.

Sollte man nicht auch anerkennen, dass die politischen Interessenlagen Europas und der USA auf der Weltbühne nicht immer identisch sind? Anders, als plakative »Freundschaftsbeziehungen« behaupten. In Europa mehren sich die Stimmen, dass die USA, die die Kriege in Afghanistan, Libyen oder Syrien - also jene im Zerfall begriffenen Staaten, aus denen jetzt Menschen massenhaft fliehen müssen - geführt oder maßgeblich mitbestimmt haben, sich nun auch deutlich mehr für die Bewältigung der Flüchtlingskrise engagieren müssen.

Viele Interessen der Europäer und der Amerikaner sind identisch (etwa: China möge nicht übermächtig werden), vie-



Auch Folge westlicher Lebenslüge: Zerstörter Stadtteil Bab Dreeb in Homs, Syrien.

Foto: Wikipedia/Bo Yaser. CC BY-SA 3.0

le auch nicht (etwa: beim Umgang mit Russland), und bei gar nicht wenigen ist es so, dass Europäer und Amerikaner einfach unterschiedlich wahrnehmen und behandeln, was wohl ihr jeweiliges Interesse wäre (etwa: bei den Konflikten im Nahen Osten). Identisch waren die Interessen von Westeuropäern und Amerikanern während der letzten Jahrzehnte wohl allein darin, dass man eine Hegemonie der Sowjetunion über Europa ablehnte. Hinzu kommt, dass die USA ein einziger Staat sind, während in Europa viele Staaten mit recht unterschiedlichen außenpolitischen Erfahrungen sowie geopolitischen Interessen zusammenwirken müssen. Aus dem letzteren Grund ist die Frontstellung oft auch gar nicht »Europa gegen die USA«, sondern verläuft raum- und themenbezogen. Außerdem kann man sehr wohl freundschaftlich miteinander verbunden sein und dennoch unterschiedliche Interessen verfolgen - wie Deutschland und Frankreich in Fragen nationaler atomarer Bewaffnung.

Massiv unterschiedlich sind die Interessen der USA und Europas hinsichtlich der durch die Kriege im europäischen Umfeld ausgelösten Flüchtlingsströme. Die USA - als erfahrene Einwanderungsnation - haben kaum Interesse daran, sehr andere und sehr viel mehr Flüchtlinge aufzunehmen als jene, die eines Tages Amerikaner sein und zur Wohlfahrt des Landes beitragen wollen. In Europa hingegen differieren die Interessen der einzelnen Staaten sowie die von Eliten und Bevölkerung. Die meisten Staaten haben kein Interesse an mehr Flüchtlingen als unumgänglich. Deutschland hingegen bekundet Interesse an im Grunde unbegrenzt vielen Flüchtlingen: An ihnen will das Land seine moralische Vorbildrolle ausleben -

und durch sie hofft es, seinen Geburtenmangel auszugleichen. Beides aber will ein Großteil der Bevölkerung viel weniger als ein Großteil der Eliten.

Und da passen die Interessen Amerikas und zumal Deutschlands sogar sehr gut zusammen: Die USA wollen möglichst wenige Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, weil sie um deren Integrationsprobleme wissen; und zumal Deutschland kann in Sonntagsreden gar nicht genug Flüchtlinge bekommen, weil einesteils die Flüchtlingskonvention ohnehin keine Alternative lasse und andererseits das Asylrecht doch keine Obergrenze kenne. Also findet eine doppelte Arbeitsteilung statt: Zunächst machen die Amerikaner jene - auch schmutzige - Außenpolitik, für die sich zumal die Deutschen zu gut sind; und dann kümmern sich die Europäer um die Masse der Flüchtlinge, während die USA nach Möglichkeit nur den Begabten und Leistungswilligen unter ihnen, also eine Minderheit, Einlass gewähren wollen. Aus der Warte vieler Amerikaner lässt sich das Verhalten des sich selbst so oft als moralisch besser einschätzenden Europa schwerlich anders als mit Spott und Schadenfreude kommentieren; und aus europäischer Warte liegt die Frage nahe, wann wohl guter Wille in politische Torheit umschlage.

Üblicherweise werden Kritiker der US-amerikanischen Außenpolitik eher dem linken politischen Spektrum zugeordnet, nicht selten als »amerikafeindlich« diffamiert. Nun sehen wir auch in den Reihen von PEGIDA, nicht gerade als links einzuschätzen, immer häufiger amerikakritische Plakate. Sehen Sie hier die Gefahr, dass im Zuge einer pauschalisierenden Kritik an PEGIDA gerechtfertigte Kritik an der US-amerikanischen Politik erschwert oder gar als PEGIDA-nah diffamiert wird?

Kritiker sind immer schlecht beraten, wenn sie ihre Kritik weniger davon abhängig machen, ob sie den zu kritisierenden Gegenstand richtig verstanden haben sowie taugliche Beurteilungsmaßstäbe besitzen, sondern vor allem davon, ob sie Beifall von der »richtigen« oder von der »falschen« Seite bekommen. Auf diese Weise wird man abhängig davon, wer die Deutungshoheit über »richtig« und »falsch« besitzt, und büßt die Möglichkeit eines - seinerseits folgenreichen - eigenständigen Urteils ein.

Sodann gilt es zu begreifen, dass die Gleichsetzung von Amerikafeindlichkeit mit »links« und von Amerikazuneigung mit »rechts« nur eine recht eigenartige Folge des Kalten Krieges sowie der nach 1968 errungenen intellektuellen Hegemonie von eher Linken in Westdeutschlands öffentlicher Meinung war. Denn Amerika, da kapitalistisch und - siehe Vietnam - imperialistisch, galt bald als im Grunde schlecht, die Sowjetunion hingegen, da sozialistisch und auf friedliche Koexistenz aus, galt als im Grunde gut. Somit arbeitete Amerika-kritik der guten, also der linken Seite zu, während Rechte die USA eher hofierten, weil sie von ihr Schutz gegen die Sowjetunion erhofften - und natürlich auch die Sicherung jenes Kapitalismus, auf dem der Reichtum Westdeutschlands als Exportmacht gründete.

Nun ist der Kommunismus vergangen und gibt es keine Sowjetunion mehr, sondern nur noch jenes Russland, das vor der Revolution eine der konservativen Mächte Europas war. Dieses heutige Russland will weiterhin Weltmacht und als solche eine Gegenmacht zu den USA sein. Es ist nun aber nicht mehr »links«, sondern - als autoritäres nicht-sozialistisches Regime - im Grunde »rechts«. Hingegen sind die USA immer noch kapitalistisch und imperialistisch. Kapitalismus und Imperialismus aber sind Rechten - nach Wegfall der Bedrohungslage des Kalten Krieges - nicht umstandslos willkommen, zumal dann nicht, wenn rechte Bewegungen als Sprachrohr »kleiner Leute« fungieren und auf globaler Ebene nicht nur die militärische, sondern gerade auch die wirtschaftliche Dominanz der USA als Hauptgegner eigener Interessen erscheint. In dieser Lage wirkt dann gerade für Deutschland als Europas Zentralmacht dieses nicht-sowjetische Russland wie ein natürlicher Verbündeter gegen US-amerikanische Vormacht. Obendrein verbindet sich bei PEGIDA, doch längst nicht nur dort, das traditionell recht romantische deutsch-russische Nähegefühl mit bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurückgehendem Anti-Amerikanismus. Eben das erklärt jene ansonsten merkwürdige Kombination von deutscher und russischer Trikolore, die man bei PEGIDA-Demonstrationen immer wieder sieht.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel.



Prof. Werner J. Patzelt

Foto: Archiv MZ/Liebert

Umbenennung zum Jubiläum

Seit 20 Jahren erforscht und lehrt man in Pirna Abfallwirtschaft

Das Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten wurde 1995 an der TU Dresden durch die beiden Professoren Prof. Bernd Bilitewski und Prof. Peter Werner gegründet. Nach der Emeritierung beider Professoren folgte im Januar 2015 Prof. Christina Dornack dem Ruf auf die Professur Abfall- und Kreislaufwirtschaft. In den 20 Jahren seit Bestehen des Institutes absolvierten insgesamt über 500 Studenten erfolgreich ihr Studium zum Ingenieur für Abfallwirtschaft und Altlasten, verteidigten über 60 Wissenschaftler ihre Dissertation oder habilitierten. Über die Forschungsthemen konnten jedes Jahr Drittmittel für die Hochschule von im Mittel 700 000 € erworben werden.

Mit dem Festakt zur 20-Jahr-Feier des Institutes am 1. Oktober 2015 am Standort Pirna wurde die Umbenennung des Institutes für Abfall- und Kreislaufwirtschaft bekannt gegeben.

In den Bachelor-Studiengang Hydrowissenschaften sind zum Wintersemester 2014/2015 die ersten Studenten in den neu konzipierten gemeinsamen Studiengang der Fachrichtung Hydro-

wissenschaften immatrikuliert worden. Mit Beginn dieses Semesters können sich Studenten für die Vertiefungsrichtung Stoffstrommanagement, Wasserwirtschaft oder Hydrologie entscheiden. Der Masterstudiengang Abfall- und Kreislaufwirtschaft wird ab dem Wintersemester 2016/2017 angeboten.

Das Institut sieht seine Forschungsschwerpunkte in den Themen

- Bereitstellung hochwertiger Recyclingprodukte als Ressource unter Einbeziehung der gesamten abfallwirtschaftlichen Kette - von Sammelsystemen über Prozesstechnik zum Recyclingprodukt
- Hochwertige energetische Verwertung von Reststoffen durch Biogaserzeugung und thermische Verwertung
- Erzeugung von bodenbedarfsangepassten Wirtschaftsdüngern mit variabler Nährstoffkonzentration
- Charakterisierung von Transport-, Abbau- und Rückhaltungsprozessen bei Schad- und Reststoffen
- Entwicklung von Instrumenten zur nachhaltigen Sicherung der Ressource Wasser.

C. D./UJ

Wir bündeln Kräfte für Ihren Erfolg!

- Existenzgründungsberatung
- Firmenkundenberatung
- Finanzierungs- & Fördermittelberatung
- Gewerbeflächen- & Immobilienservice
- Ansiedlungsservice
- Unterstützung im Krisenmanagement
- Informationstage für Dresdner Unternehmen

Amt für Wirtschaftsförderung
Wirtschaftsservice
WTC, Ammonstraße 74
Hotline (03 51) 4 88 87 87
wirtschaftsservice@dresden.de
www.dresden.de/wirtschaftsservice



Behinderst du noch oder inkludierst du schon?

2. Diversity Tage vom 9. bis 12. November 2015

Die TU Dresden lädt vom 9. bis 12. November 2015 zu den 2. Diversity Tagen ein. Unter dem Motto »Alle inklusive!« steht diesmal die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen im Fokus. Bei zahlreichen Veranstaltungen wird die Lebenswirklichkeit der Betroffenen sichtbar gemacht. Ein Höhepunkt sind die »All inclusive Reisen ins Barriere-Reich« am 10. November 2015 im Andreas-Pfitzmann-Bau (Fakultät Informatik). Auf dem Selbsterfahrungsparcours können die Besucher hautnah erleben, wie es sich anfühlt, mit körperlichen Einschränkungen den Alltag zu meistern.

Die TU Dresden, die mehr als 45 000 Menschen vereint, ist ein Treffpunkt der Vielfalt von Lebenslagen. Ob Alter, Geschlecht, familiäre Situation, soziale Herkunft, gesundheitliche Konstitution oder Migrationshintergrund – der universitäre Alltag ist geprägt von einer großen Heterogenität. Geht man vom bundesdeutschen Durchschnitt aus, nach dem etwa jeder Zehnte mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung lebt, sind das an der TU Dresden

rund 4500 Menschen. Dabei handelt es sich nur in den seltensten Fällen um den typischen Rollstuhlfahrer, den die meisten mit dem Thema verbinden. Unter den betroffenen Studenten haben laut Deutschem Studentenwerk (2012) gerade einmal fünf Prozent Mobilitätseinschränkungen, weitere fünf Prozent Hör- oder Sprechbeeinträchtigungen und knapp elf Prozent eine Sehbehinderung. Der mit Abstand größte Teil mit mehr als 36 Prozent ist von psychischen Beeinträchtigungen betroffen, gefolgt von chronischen Erkrankungen (rund 17 Prozent).

Für die TU Dresden ist das Bereicherung und Herausforderung zugleich. Um Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen erfolgreich in die Routinen und Ansprüche des Uni-Alltags zu integrieren, ist es immer wieder notwendig, Selbstverständliches zu hinterfragen und den Blick für neue Wege zu öffnen. Die Diversity Tage, die unter Federführung der Stabsstelle Diversity Management organisiert werden, wollen die Vielfalt und ihre Potenziale ins Bewusstsein rücken und für alle erlebbar machen. ckm

Programmübersicht

Mo., 9. November 2015, ab 17 Uhr, Hörsaalzentrum, Campus TU Dresden

- Eröffnung
- Vortrag »be-hindert? – eine Annäherung an ein Begriffsverständnis«
- Preisverleihung »Best-Practice-Wettbewerb«
- Eröffnung der hörbaren Ausstellung »Studieren mit Behinderung und chronischer Krankheit«

Di., 10. November 2015, 14 – 20 Uhr, Andreas-Pfitzmann-Bau (Fakultät Informatik), Sporthallen, Campus TUD

- »All-inclusive-Reisen ins Barriere-Reich« Informationsinseln, Selbsterfahrungsparcours, Erfahrungsboxen, Diskussionsforum, Videoinstallation. Ein campusweiter Bus-Shuttle steht bereit (Anmeldung erforderlich)

Mi., 11. November 2015, 20 Uhr, Kino im Kasten (KIK), A.-Bebel-Straße 20

Klar_Sichtstreifen – Kurzfilmmnacht zum Thema Inklusion. Ein abwechslungsreiches Programm aus nationalen und internationalen Kurzfilmen

Do., 12. November 2015, 19 Uhr, Turnhalle des BSZ für Bau und Technik (Güntzstraße 3)

Sportangebot der besonderen Art Goalball – eine spannende Sportart zum Kennenlernen und Ausprobieren (Anmeldung erforderlich)

Die Teilnahme ist bei allen Veranstaltungen kostenfrei. Weitere Informationen, das ausführliche Programm und Anmeldung unter: www.tu-dresden.de/diversity_tage

Falls Studenten Freizeit haben

Auch im Wintersemester 2015/16 bietet das Studentenwerk Dresden gemeinsam mit Partnereinrichtungen künstlerische und studienunterstützende Kurse und Workshops an. Die Palette reicht vom

Drehseln über Volkstanz und Yoga bis zu Kursen und Workshops als Gemeinschaftsveranstaltungen mit dem riesen efa. Dies und weitere Angebote sind beim Studentenwerk zu erfragen. UJ

Volle Flasche nach dem Sekt-Test

Das »Herz« des neuen Bahnbau-Labors wurde in Betrieb genommen

Wie bei anderen Bauwerken wird auch bei der Dimensionierung des Eisenbahngleises und für die Auslegung seiner Komponenten die vorhandene Sicherheit als Verhältnis von Belastbarkeit und Belastung bestimmt. Die wirkende Belastung wird im Gleis gemessen, die Belastbarkeit wird im Labor nachgewiesen. Für Forschung und Entwicklung im Eisenbahnbau ist deshalb neben einer Ausrüstung für Gleismessungen eine entsprechende Laboreinrichtung unerlässlich.

Mit der Einweihung einer servohydraulischen Prüfmaschine konnte Prof. Wolfgang Fongler (Inhaber der Professur für Gestaltung von Bahnanlagen) am 16. Oktober nun »das Herz« des neuen Bahnbau-Labors der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« in Betrieb nehmen. Das Universalgerät des weltweit führenden Herstellers Zwick-Roell wurde als Großgerät mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Landes Sachsen beschafft und ist mit dem zugehörigen 160 kN-Prüfzylinder in der Lage, statische und dynamische Belastungsversuche durchzuführen. Dabei können auch im Gleis gemessene dynamische Belastungskollektive nachgefahren und dabei auch variiert werden.

Nachdem sich Prof. Fongler bei den Finanziers, dem SIB und der TUD-



Mit der servohydraulischen Prüfmaschine können nicht nur ICE-Überfahrten mit 200 Kilometer pro Stunde getestet werden. Foto: Andrea Surma

Verwaltung für die reibungslose Zusammenarbeit bedankt hatte, wurden die Fähigkeiten der Maschine auch gleich mittels mehrerer simulierter ICE-Überfahrten mit 200 Kilometer pro Stunde über einen Schienenstützpunkt demonstriert, der - erwartungsgemäß - um 1,5 mm einfederte. Bei der Einwei-



Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...

Diese Worte aus Hermann Hesses Gedicht »Stufen« beschreiben einen Aspekt der aktuellen Situation in der Kustodie der TU Dresden wohl ganz treffend. Seit Ende August ist der langjährige Direktor der Kustodie, Dr. Klaus Mauersberger (r.), in den Ruhestand getreten. Bereits seit April 2015 leitet Kirsten Vincenz (l.) die Einrichtung, Mauersberger half bis Ende Oktober als Honorarkraft beim Übergang. Foto: UJ/Sven Geise

»Zwischen Drinnen und Draußen«

Diskussionsreihe zu Flucht und Migration als europäische Herausforderung / Auftakt am 9.11.

Mit der interdisziplinären und internationalen Diskussionsreihe »Zwischen Drinnen und Draußen« greift der Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften die aktuelle Kontroverse um Flucht und Migration auf. An vier Abenden im Wintersemester 2015/16 werden Wissenschaftler der TU Dresden gemeinsam mit Gästen aus mehreren europäischen Ländern diese Debatte aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Der gegenwärtige Umgang mit Migration und mit dem Zustrom von Flüchtlingen in der Europäischen Union führt vor Augen, wie instabil die europäische Solidarität ist. Derzeit bestehen große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen der einzelnen EU-Staaten über angemessene politische Lösungen. Auch in der Bevölkerung der Mitgliedstaaten zeigt sich eine Unsicherheit, die sich in Protestbewegungen, aber auch Solidaritätsbekundungen mit geflüchteten Menschen

manifestiert. Zugleich verschärft sich der politische Diskurs, was vor allem in den sozialen Medien sichtbar wird.

Die Auftaktveranstaltung der Reihe am 9. November 2015 in der SLUB thematisiert die Positionen der EU-Mitgliedstaaten. Unter dem Titel »Zwischen Abschottung und Aufnahme« diskutiert der Theologe Prof. Karlheinz Ruhstorfer mit dem polnischen Journalisten und Politikexperten Piotr Buras vom European Council on Foreign Relations unter Moderation von Prof. Dagmar Ellerbrock. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden folgende Fragen stehen: Was bedeuten Flucht und Migration für die europäischen Staaten, auch im Hinblick auf deren Selbstverständnis?

Gibt es eine moralische Verpflichtung Flüchtlinge aufzunehmen? Wo liegen die Grenzen des Machbaren?

Die weiteren Veranstaltungen der Diskussionsreihe greifen den Umgang mit Migration aus unterschiedlichen Kulturkreisen und die Sichtweise der Zugewanderten (14. Dezember 2015), die gesellschaftlichen Reaktionen in Form von Willkommens- und Protestbewegungen (13. Januar 2016) sowie die Flüchtlings- und Migrationsdebatte in den Medien und sozialen Netzwerken (27. Januar 2016) auf. Jana Höhnisch

» Weitere Informationen und alle Termine gibt es unter www.tu-dresden.de/gsw

Dermazeutische Fruchtsäurepeelings!

- Die Fruchtsäurebehandlung gehört zu den effektivsten Methoden, um Ihr Hautbild erfolgreich und nachhaltig zu verbessern. Je nach Hautproblem empfehlen sich mehrere Behandlungen im Wochenrhythmus, bei denen Schritt für Schritt die Verhornungen an der Hautoberfläche abgetragen werden und die Haut zur Zellneubildung angeregt wird.
- Die Einsatzgebiete sind: Feuchtigkeitsdefizite, Lichtschädigungen, Hyperpigmentierungen, Altersflecken, feine Linien und Fältchen, unreine Haut, Akne und Narben. Wir freuen uns über Ihren Anruf.

beautyzone Tina Käbler und Team · Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
Tel. 0176 / 55 40 60 53 oder 0351 / 40 46 380
www.beautyzone-dresden.de · info@beautyzone-dresden.de



Jeden Sonntag bis 20. Dezember 2015, 11 Uhr:
Offene Sonderführung

»Vorfahrt«

Die neue Ausstellung Straßenverkehr

mit Zukunftslabor

Di – So 10 – 18 Uhr Tel. 0351 8644-0 · www.verkehrsmuseum-dresden.de

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **August/September 2016** sind Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung für folgende Berufe, **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**), zu besetzen:

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen, sehr gute Umgangsformen und eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft besitzen sowie Spaß an der Arbeit mit Gesetzestexten haben. Fähigkeiten zur Teamarbeit und Kommunikation werden ebenso vorausgesetzt, wie selbstständiges Handeln und gute PC-Kenntnisse in Word und Excel.

Elektroniker/in für Geräte und Systeme

Industriemechaniker/in

Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Biologielaborant/in

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie Mathematik nachweisen und gute Kenntnisse in Deutsch und Englisch besitzen. Naturwissenschaftlich-technisches Verständnis und eine gute Allgemeinbildung sind erwünscht.

Mikrotechnologe/-in (FR Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Fachinformatiker/in

(FR Anwendungsentwicklung und FR Systemintegration)

Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden finden Sie unter: **http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung**

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Menschen mit Behinderungen sind zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich bis zum **15.12.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikaeinschätzungen (auch berufs fremd) einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.2, Frau Maurer, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Zentrale Einrichtungen

The **Centre for Information Services and High Performance Computing (ZIH)** has an open position as

Research Fellow

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L.)

as part of the READEX EU project (www.readex.eu).The focus of READEX is on the development of a dynamic run-time auto-tuning tool for improving the performance and energy-efficiency of highly parallel applications.The position is to be filled **as soon as possible** until August 31st,2018. The period of employment is governed § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). Balancing family and career is an important issue.The post is basically suitable for candidates seeking part-time employment. The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD or habilitation thesis).

Tasks: research and development on the efficient use and operation of high performance computing systems; development and improvement of software tools in the area of energy-efficient computing, performance analysis and optimization of highly parallel applications; development and optimization of scientific computing applications; cooperation with international project partners and vendors as well as coordination of work-packages and project milestones; project coordination.

Requirements: university degree (Master/Diploma) or PhD degree in Computer Science, Mathematics, Engineering, or any related Natural Science; advanced programming skills in C/C++ as well as with shell and scripting languages; demonstrated practical experience regarding the design, realization and maintenance of software projects; very good command of English (written and spoken) required for working in an international project; high self-motivation, commitment, and flexibility as well as the ability to work in and contribute to a dynamic team of young scientists; experience in programming and using high performance computing systems as well as performance analysis tools and first experiences in project management are beneficial.

Applications from women are particularly welcome.The same applies to people with disabilities. Qualified candidates are requested to submit their application including a CV, a brief proposal describing their research experience and interests and an official transcript of coursework and grades preferably by e-mail as a single PDF-document until **17.11.2015** (stamped arrival date of the university central mail service applies) in an electronically signed and encrypted form to: **zih@tu-dresden.de**. Application forms sent by regular post should be addressed to: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden**. Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

Fakultät Maschinenwesen

Im **Institut für Fluidtechnik** ist an der **Professur für Fluid-Mechatronische Systemtechnik (Fluidtronik)** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss.Mitarbeiter/in „Elektrohydraulische Kompaktantriebe“ mit den Schwerpunkten: Elektrohydraulik, Kompaktantriebe,

Regelungstechnik, Messung, Simulation

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

zunächst bis 31.12.2017 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem.§ 2 WissZeitVG) zu besetzen.Es besteht die Möglichkeit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R.Promotion). Zur Realisierung von Linearbewegungen stellen elektrohydraulische Kompaktantriebe eine interessante Alternative zu elektromechanischen Stellantrieben oder hydraulischen Antrieben in aufgelöster Bauweise dar.Gründe dafür sind ihre Robustheit, die realisierbaren hohen Stellkräfte, der einfache Überlastschutz sowie die günstigen Motordrehzahlen durch hohe mögliche Übersetzungen. Das IFD ist seit vielen Jahren in ständiger Kooperation mit Industriepartnern im Gebiet der wiss.Analyse und Verbesserung derartiger Antriebssysteme tätig.Hierbei standen bisher u. a. die Energieeffizienz, die Dynamik und Präzision sowie die mechanische und thermische Robustheit im Fokus der Betrachtungen.

Mit der Möglichkeit, die Übersetzung auf einfache Weise umschalten zu können, besitzen elektrohydraulische Kompaktantriebe ein Alleinstellungsmerkmal, welches ein erhebliches Down-Sizing-Potenzial für den Elektromotor und den zugehörigen Frequenzrichter birgt. Vorteile sind vor allem hinsichtlich der Energieeffizienz, Regelgüte und Gerätekosten zu erwarten. Eine systematische Untersuchung der möglichen technischen Lösungen und eine Quantifizierung der Vorteile stehen allerdings noch aus. Ebenso blieb bisher unbeantwortet, für welche Anwendung sich welche Art der Umschaltung am besten eignet.

Aufgaben: Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit ist die Analyse der Möglichkeiten und Potenziale einer umschaltbaren Übersetzung bei elektrohydraulischen Kompaktantrieben. Hierzu zählen die wiss. Untersuchung der schaltungstechnischen Varianten und der zugehörigen Ansteuerkonzepte sowie der Aufbau und die Erprobung eines Demonstrators. Zu Ihren Aufgaben zählt selbstverständlich auch die Präsentation und Dokumentation der Ergebnisse. Am Institut sind umfangreiche Vorarbeiten zum Thema vorhanden. Die Möglichkeit zur Einarbeitung ist gegeben. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik oder verwandter Disziplinen mit mind. der Note "gut" (angesprochen sind insb. Hochschulabsolventen/-innen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit Fragestellung der elektrohydraulischen Antriebstechnik beschäftigt haben); Sprachkenntnisse: Deutsch und Englisch fließend. Erwünscht sind gute Kenntnisse in den ingenieurtechnischen Grundlagenfächern, in der Fluidtechnik und in der Regelungstechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.11.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Professur für Fluid-Mechatronische Systemtechnik (Fluidtronik), Herrn Prof. Dr.-Ing. J. Weber, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an **mailbox@ifd.mw.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Umweltwissenschaften

In der **Fachrichtung Hydrowissenschaften** ist am **Institut für Wasserchemie** im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundvorhabens CYAQUATA zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

Chemisch-Techn. Assistent/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

bis 31.05.2018 (Befristung gem. WissZeitVG/TzBfG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen.

Aufgaben: technische Betreuung von Laboranlagen und analytischen Messgeräten; Durchführung von Laborversuchen mit Wasserschadstoffen im Spurenbereich, Spurenanalytik (Probenvorbereitung, Chromatographie); Durchführung von Wasseranalysen; Labororganisation.

Voraussetzungen: sehr guter Abschluss als chemisch-technische/r Assistent/in mit staatlicher Anerkennung oder in einem ähnlich geeigneten Beruf mit gleichwertigen Kenntnissen und Fertigkeiten; Erfahrungen in der Wasseranalytik, insb. Probenvorbereitung für die Spurenstoffanalytik sowie chromatographische Methoden (HPLC); Teamfähigkeit, selbstständiges Arbeiten, Computerkenntnisse u. englische Sprachkenntnisse.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Dr. Kristin Zoschke unter Tel. 0351 463 34967 oder per E-Mail an kristin.zoschke@tu-dresden.de.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.11.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Umweltwissenschaften, Fachrichtung Hydrowissenschaften, Institut für Wasserchemie, Herrn Prof. Dr. Eckhard Worch, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an **wasserchemie@mailbox.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Schwerpunkte des Institutes und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin liegen in der epidemiologischen Erforschung berufsbezogener, umweltbezogener und Lifestyle-bezogener Krankheitsrisiken, in der Entwicklung und Evaluation wirksamer Präventionsmaßnahmen und in der Versorgungsforschung. Die zum Institut für Arbeits- und Sozialmedizin gehörende Poliklinik ist auf die Abklärung arbeitsbedingter Einflüsse bei Gesundheitsstörungen und auf präventivmedizinische Beratungen spezialisiert.

Zum 1.12.2015 ist eine Stelle als

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Mediziner oder Gesundheits- bzw. Sozialwissenschaftler

in Teilzeitbeschäftigung, mit 20 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 36 Monate zu besetzen.

Im Rahmen der Bearbeitung arbeits- und sozialmedizinischer Forschungsthemen in einem multizentrischen, multidisziplinären Forschungsverbund gehört zu Ihren Aufgaben die Konzipierung und Implementierung eines Arbeits- und Gesundheitsschutzansatzes in Pionierbranchen.

Ihr Profil:

- Arzt (w/m) oder Gesundheits- bzw. Sozialwissenschaftler (w/m)
- Koordinationsvermögen, hohe Einsatzbereitschaft, Selbständigkeit, Flexibilität
- Interesse an wissenschaftlicher Forschung
- Sicherheit im Schreiben wissenschaftlicher Texte ist wünschenswert
- Erfahrungen in der Lehre sind wünschenswert

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- individuellen Entwicklung und Weiterbildung (z.B. durch regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen)
- Promotion bzw. Habilitation in einem interdisziplinären und unterstützenden Forschungsumfeld bzw. Förderung Ihrer wissenschaftlichen Interessen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 23.11.2015 unter der Kennziffer ASM0915163 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Prof.Dr.Andreas Seidler unter 0351-3177-441 oder per E-Mail: arbszoph@mailbox.tu-dresden.de

Das Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin führt im 24-Stunden-Betrieb Untersuchungen zur Prävention, Diagnostik, Verlaufskontrolle und Therapieüberwachung durch. Zum Spektrum gehören Basis- und Spezialanalysen in unterschiedlichen Körperflüssigkeiten wie Blut, Urin, Speichel, Punktaten und im Stuhl sowie das Neugeborenscreening. Untersucht werden zelluläre Bestandteile, Proteine, Elektrolyte, Enzyme, Hormone sowie zahlreiche Stoffwechselzwischen- und Endprodukte. Ein spezielles Notfallmanagement garantiert zudem eine schnelle Bearbeitung dringlicher Analysen.

Zum 1.1.2016 ist eine Stelle als

Medizinisch-technischer Laborassistent (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst grundlegende und spezielle Tätigkeiten einer MTA in den Fachgruppen allgemeine Klinische Chemie, Proteinanalytik, Hämatologie und Gerinnung.

Ihr Profil:

- hochmotivierte und flexible MTA mit abgeschlossener Ausbildung
- hohes Verantwortungsbewusstsein
- zielorientiert und zuverlässig arbeiten
- gute Kommunikations- und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.11.2015 unter der Kennziffer IKL0215165 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Prof. Dr. med. Gabriele Siegert unter 0351-458-2109.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist einer der größten Ausbildungsbetriebe Sachsens und bietet neben der Ausbildungsvielfalt ein komplexes und praxisnahes Ausbildungsspektrum. Sowohl in den medizinischen und pflegerischen Bereichen, als auch in kaufmännischen Geschäftsbereichen können ausgezeichnete Ausbildungschancen wahrgenommen werden.

Werden Sie Teil unseres Erfolgs und bewerben Sie sich für eine Ausbildung am Universitätsklinikum Dresden – der erste Schritt für Ihre Karriere!

Aus 12 verschiedenen Ausbildungsberufen finden Sie sicher genau den Beruf, der zu Ihnen passt. Für den Ausbildungsbeginn 2016 bieten wir:

Gesundheitsfachberufe

- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in
- Operationstechnische/r Assistent/in / DKG
- Hebamme/Entbindungspfleger
- Physiotherapeut/in

ausbildungsintegrierte Studiengänge

- Physiotherapie, Bachelor of Science
- Pflege, Bachelor of Science
- Hebammenkunde, Bachelor of Science

medizinische und kaufmännische Bereiche

- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellter
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen
- Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
- Fachkraft für Lagerlogistik

Nähere Informationen zu den einzelnen Angeboten und der Online-Bewerberzugang sind zu finden unter: **www.uniklinikum-dresden.de/ausbildung**

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Ende Oktober 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Prof. Ulrich Schramm, Institut für Kern- und Teilchenphysik, LASCOOL, 190,1 TEUR, Laufzeit 01/16 – 06/18

Prof. Michael Stintz, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik gemeinsam mit *Prof. Rainer Schach*, Institut für Baubetriebswesen, zwanzig20 - Gesundheit_IV, Gesamtvolumen 199,9 TEUR, Laufzeit 12/15 – 03/18

Prof. Martin Wollschlaeger, Institut für Angewandte Informatik, JUMP40, 297,1 TEUR, Laufzeit 11/15 – 10/18

Bundes-Förderung:

Prof. Maik Gude, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, FAWIBO, 641,3 TEUR, Laufzeit 09/15 – 03/19

DFG-Förderung:

Prof. Johann W. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, SPP 1796 - FFlexCom, 244,6 TEUR, Laufzeit 12/15 - 11/18

Dr. Diana Burghardt, Institut für Grundwasserwirtschaft, Regen als Grundwassertracer, 92,8 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/18

Dr. Martin Claus, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, SPP 1796 - FFlexCom, 262,6 TEUR, Laufzeit 02/16 - 01/19

Prof. Frank Ellinger, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, 3 Bewilligungen zu SPP 1796 - FFlexCom, gesamt 703,9 TEUR, Laufzeit

12/15 - 11/18

Dr. Albrecht Gensior, Elektrotechnisches Institut, Mehrpunktstromrichter, 178,4 TEUR, Laufzeit 04/16 - 03/18

Prof. Knut Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, Strukturintegrierte Kraftmessung 2, 178,4 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/17

Prof. Maik Gude, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, FATIGUE, 279,5 TEUR, Laufzeit 02/16 - 01/19

Dr. Susanne Kehr, Institut für Angewandte Physik, STuFe, 226,9 TEUR, Laufzeit 11/15 - 10/18

Prof. Stefan Mannsfeld, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, 2 Bewilligungen zu SPP 1796 - FFlexCom, gesamt 343,2 TEUR, Laufzeit 02/16 - 01/19

Prof. Viktor Mechtcherine, Institut für Baustoffe, Faser/Matrix-Verbund, 181,8 TEUR, Laufzeit 10/15 - 09/17

Prof. Rüdiger Schmidt, Institut für Theoretische Physik, Dissoziation und Ionisation zweiatomiger Moleküle in Laserfeldern, 186,5 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/17

Dr. Jan Winkler, Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie, VGF-Regelung, 280,3 TEUR, Laufzeit 12/15 - 11/18

AiF-Förderung:

Prof. Jens-Peter Majschak, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 2RRR-Delta-Roboter, 190,0 TEUR, Laufzeit 12/15 – 11/17

Prof. Niels Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, ORTHESE, 189,9 TEUR, Laufzeit 11/15 – 10/17

Dr. Andreas Nestler, Institut für Fertigungstechnik, KennSpan, 169,4 TEUR, Laufzeit 10/15 – 09/17

EU-Förderung:

Prof. Niels Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, OSEM-EV, 739,8 TEUR, 06/15 – 05/18

Landes-Förderung:

Prof. Klaus Reinhardt, Institut für Zoologie, Sauerstoffradikale, 70,0 TEUR, Laufzeit 10/15 – 12/15

Auftragsforschung:

Prof. Hanno Hortsch, Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken, 37,0 TEUR, Laufzeit 08/15 – 07/16

Prof. Michael Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, 99,5 TEUR, Laufzeit 11/15 – 10/16

Prof. Stefan Kachel, Professur für Anorganische Chemie, 12,0 TEUR, Laufzeit 10/15 – 12/15

Dr. Volker Kühn, Institut für Siedlungs- und Industrierasserwirtschaft, 33,7 TEUR, Laufzeit 09/15 – 01/16

Prof. Berthold Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 536,0 TEUR, Laufzeit 07/15 – 06/17

Dr. Martin Treiber, Institut für Wirtschaft und Verkehr, 190,0 TEUR, Laufzeit 11/15 – 10/17

Bunter Abend der Fachschaftsräte

Auch dieses Jahr findet wieder der »Bunte Abend der Fachschaftsräte« statt. Dazu versammeln sich am 12. November die Fachschaftsräte der TUD zum künstlerischen Wettbewerb. Das Publikum und eine Jury entscheiden im Anschluss über den besten Auftritt des Abends. Die Veranstaltung findet dieses Mal im Trefftz-Bau statt. Einlass ist 19 Uhr. Für alle Besucher gilt kostenloser Eintritt.

Marius Walther

Zugehört



Manfred Mann's Earth Band: Solar Fire (Bronze Records, 1973).

1977. Kellerklub der Zwickauer Penne. Flaschendreher in einer lauschigen Ecke ist damals große Mode. Mir ist das zu doof, zumal die kleine Tanzfläche gerade schmusedunkel zur langsamen Runde einlädt. Ich fordere die Klassenschönste auf. Ein Blick zum Mitschüler an den Reglern reicht. Er versteht. Lang soll der Titel sein und bombastisch ... King Crimson »In the wake of poseidon«? Deep Purple »Child in time« oder »April«? Er weiß es: Hier geht nur Manfred Mann's Earth Band mit »Father of day, father of night!« Der fast zehn Minuten lange Titel passt haargenau. Er stammt vom 73er-Album »Solar Fire« und ist die aufwändig arrangierte Cover-Version eines Titels von Bob Dylan, wie auch »Mighty Quinn«, »Just like a woman« und »It's all over now, baby blue« vom Altmeister Dylan ausdrücklich gelobt. Bei Bruce Springsteen bediente sich Mann ebenso gerne und landete mit »Spirits in the night«, »For you« und »Blinded by the light«, die auf anderen Alben veröffentlicht wurden, große Erfolge. Mit »Solar Fire« schaffte es die Manfred Mann's Earth Band unter die Großen des sogenannten Progressive Rock der 70er-Jahre wie Emerson, Lake and Palmer und Yes.

Noch heute tourt die Band, wenn auch in veränderter Besetzung. Die Keyboards spielt nach wie vor der Südafrikaner Manfred Mann. Am 21. Oktober feierte er, bürgerlich Manfred Sepse Lubowitz, seinen 75. Geburtstag. Nachträglich meinen herzlichen Glückwunsch und danke für die indirekte Rettung vorm unsäglichen Flaschendreher! Auch wenn es lange, lange her ist.

Karsten Eckold

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Zurück in die Zukunft – »Tonne« nun wieder in der Tonne

Vor 15 Jahren halfen Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden, den Jazzclub zu retten. Der ist nun im Kurländer Palais zurück

»Jazzclub Tonne? – Kenne ich nicht.« So mag mancher in Dresden noch neue Student reagieren, wenn es um den als besten Live-Klub Deutschlands preisgekrönten Kult-Klub geht. Die »Tonne«, seit 1981 in verschiedenen Gewölbekellern Dresdens als Jazz-Instanz ansässig, hatte nämlich erst kürzlich zum dritten Mal hintereinander den Spielstättenprogrammpreis der Bundesregierung erhalten, eine Auszeichnung für die herausragende Programmplanung unabhängiger Spielstätten.

Andere Musikfreunde dagegen können sich dieses Flair ausstrahlende Zentrum des zeitgenössischen und modernen Jazz nicht mehr wegdenken. Denn über die Jahre galt stets: Wer regelmäßig diesen Jazzclub besucht, weiß auch, wie der Puls des neuen Jazz in Dresden, in Deutschlands Jazzhauptstadt Berlin, in Paris, London, Rom, Tokio und sogar in den USA schlägt. Der Jazzpublizist und -wissenschaftler Dr. Bert Noglik stellte im Hörfunksender MDR Figaro begeistert fest: »Der Jazzclub Tonne in Dresden ist der einzige im gesamten MDR-Sendegebiet Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, der kontinuierlich und mit solch großer Dichte Konzerte mit einer bemerkenswert hohen innovatorischen Qualität veranstaltet.«

Dabei war die »Tonne«-Geschichte ziemlich wechselhaft. Gegründet als Interessengemeinschaft Jazz im März 1977, zog der Klub vier Jahre später in die selbst ausgebauten Kellergewölbe unter der damaligen Ruine des Kurländer Palais ein. Ein kollegiales Miteinander mit dem gegenüberliegenden Studentenklub Bärenzwinger entstand. Wegen der tonne-förmigen Gewölbe sprach schon bald jeder Musikfreund von der »Tonne«. Unmittelbar nach der politischen Wende entstand im Sommer 1990 aus der IG Jazz der Verein Jazzclub Tonne. Weil die Ruine des Kurländer Palais verkauft werden sollte, mussten die Jazzfreunde im Frühjahr 1997 weichen – und fanden

Heimatregionen als Kulturräume

Zum Thema »Kulturräume und Geschichte – Die Schriftsteller Jörg Bernig (Dresden) und Silvio Perrella (Neapel) im Dialog« lesen die beiden Protagonisten aus ihren Texten und treten in einen Dialog – miteinander und mit dem Publikum.

Beide thematisieren literarisch ihre Heimatregionen als Kulturräume. Für Bernig ist dieser Raum das Elbtal im Umland von Dresden, Dresden selbst sowie das böhmisch-sächsische Grenzland; bei Perrella handelt es sich um den urbanen Raum Neapel, Kampagnen sowie seine Herkunftsregion Sizilien. UJ

Donnerstag, 5. November 2015 (19 Uhr), Ort: Literaturhaus Villa Augustin, Antonstr. 1, 01099 Dresden Eintritt: 6/4 €, Studenten frei



Grand Opening am 17. Oktober 2015: Nach dem Eröffnungskonzert des Trommel-Duos Günter Baby Sommer und Demian Kappenstein sorgten in begeisternder Weise die »Monsters of Funk« von Schwarzkaffee für tanzlaunige Partystimmung. Foto: Matthias Creutziger

ihr neues Domizil in den historischen, neu ausgebauten Bierlagerkellern der ehemaligen Waldschlösschen-Brauerei. Fast ganz Jazz-Dresden bangte, dass die »Tonne« irgendwann einmal wieder an ihren Ursprungsort zurückziehen möge. Zunächst jedoch ging der Verein wegen der für ihn zu hohen Kosten im Waldschlösschen-Areal im November 2000 pleite; Enthusiasten jedoch gründeten gleich einen neuen »Tonne«-Verein, der Tradition und künstlerischen Anspruch der ehemaligen »Tonne« weiterführen wollte.

Nach anderthalbjähriger sehr aufwendiger Suche nach einer anderen eigenen Bleibe zog schließlich die »Tonne« in das Kellergewölbe unter dem Kulturathaus ein – der »Tonne«-Jazz war für Dresden gerettet.

Hierbei spielte die TU Dresden eine besondere Rolle. Im neuen Vorstand fanden sich gleich drei TUD-Mitarbeiter und -Absolventen – ein Philosoph, ein Jurist und ein Journalist – wieder und bald schon konnte auf Vermittlung des Soziologen Prof. Karl-Siebert Rehberg auch ein Student des Studienganges »Kultur und Management« als Mitarbeiter, dann sogar als Geschäftsführer gewonnen werden. Damit wird deutlich, dass beim damaligen Neustart des Jazzclubs vor etwa 15 Jahren die Universität ein entscheidender Faktor war.

Heutzutage treten in der »Tonne« jährlich etwa 200 Bands bei mehr als 120 Konzerten auf. Der Jazzclub ist damit einer der wichtigen Spielorte für Musiker, die neue Spielformen entwickeln und die die besondere Atmosphäre

und Nähe zum Publikum, die der Club bietet, suchen. Wenn der künstlerische Leiter der »Tonne«, Steffen Wilde, sagt: »Wir möchten ein großes Publikum für Jazz und seine angrenzenden Genres begeistern«, so hat der Verein dieses Ziel schon ganz gut erreicht.

Seit dem 17. Oktober 2015 hat die »Tonne« wieder ihren Sitz im Keller des längst renovierten Kurländer Palais. Damit ist nicht nur der Wunsch vieler »gestandener« Jazzfreunde in Erfüllung gegangen, sondern es eröffnen sich nun weitere Chancen, damit auch Jung-Dresdner sagen können: »Jazzclub Tonne? – Klar, kenne ich.« Mathias Bäuml

»Aktuelles Programm und ausführliche weitere Infos: www.jazzclubtonne.de

Mehr als stumm – ein Schrei!

Zugesehen: Das ukrainische Drama »The Tribe« läuft bei den Osteuropäischen Filmtagen



»The Tribe« – ein Werk komplett in Gebärdensprache.

Foto:www.rapideyemovies.de

Andreas Körner

Wieder erheben sich Film und Kino, um etwas zu wagen, und das keineswegs im Sinne vom Fall vermeintlich letzter Bastionen. Mit »The Tribe« beginnt der Verleih Rapid Eye Movies eine Reihe, die sich »Freie Radikale« nennt. Sie greift weiter als von Vor- bis Abspann, denn jeder Streifen wird von einem bildenden Künstler begleitet. Als Rahmen und Verschmelzung. Hier schuf Maler Franz Baumgartner fürs Plakatmotiv ein Ölbild, das als signierter Druck in limitierter Auflage erhältlich ist und das Motto untersetzt: Berühren, Irritieren, Öffnen, Befreien, Neues entstehen lassen.

Ob schon Myroslav Slaboshpytskiys »The Tribe« allein diesem Anspruch gerecht wird? Unbedingt! Denn der ukrainische Regisseur verlässt sich nicht darauf, mit einer nächsten (hoch-)stilisierten Hommage an die Stummfilmära Aufmerksamkeit zu erheischen. Vielmehr drehte er sein Werk komplett in Gebärdensprache, zudem mit gehörlosen Laien im realsozialisierten Umfeld eines Internats. Dieser Verzicht auf Interaktion mit der sprechenden und hörenden Welt, erschafft für den Zu-

schauer eine nachgerade unbarmherzige Konzentration. Denn auch Untertitel und Musik fehlen, also Dechiffrierung und Illustration. Das Harte der Handlung wird härter, das Dunkel dunkler, ein einziger Lichtstrahl wirkt wie geworfener Schein.

Die Zigarette davor ist eine Täuschung. Sergej, der Neue, ist nicht willkommen. Er ist einfach nur da. Seine Initiation läuft über Schläge und Mutproben, Schikane und das Vermitteln von Hierarchien. Doch Sergej ist clever. Und stark. Das nötigt den anderen Respekt ab. Bei den Raubzügen ist er vorn dabei, beim Saufen auf dem Spielplatz nicht minder. Schwierig wird es erst, als er im Mädchen Anna mehr sieht, als eine blasse Mitschülerin, die sich prostituiert. Liebe ist nicht vorgesehen im »Stamm«. Es muss und es wird eskalieren!

Die stilistischen Mittel dieses compromisslosen Dramas sind in ihrer Wirkung so beeindruckend wie aufwühlend: entsättigte Farben, Szenen der Bewegung inszeniert wie ein schmerzvoller Tanz der Körper, Wechsel von distanzierteren, so langen wie starren Kameraeinstellungen und extremen

Fahrten mit rasanten Schwenks, das Fehlen von Nahaufnahmen.

»The Tribe« läuft vorerst nur im Rahmen der Osteuropäischen Filmtage im Dresdner Kino in der Fabrik. Das Festival vom 6. bis 15. November bringt vor allem Neues aus Russland, Estland, Serbien, Kroatien und Polen. Und: Während der 2015er Tschechisch-Deutschen Kulturtag sind ebenfalls neue und ältere Filme im Programm. Ost zu sehen, der Fokus liegt diesmal auf der Slowakei.

Ein spezieller Tipp: Innerhalb der Festivals kommen zwei Regie-Legenden Osteuropas persönlich nach Dresden: István Szabó aus Ungarn (6. November, 20 Uhr, Kino in der Fabrik) und der Tscheche Jiří Menzel (7. November, 18 Uhr, Programm kino Ost). Beide werden jeweils mit Retrospektiven geehrt.

»Alle Informationen zu den Osteuropäischen Filmtagen unter www.kif-dresden.de, zum Filmprogramm während der diesjährigen Tschechisch-Deutschen Kulturtag unter www.tschechische-kulturtag.de/dresden

Tage der offenen Tür vom 9. bis 15. November 2015

Jetzt einsteigen für nur 5,75 €/Woche und 60 € sparen!*

Aktivwoche zum 15-jährigen Jubiläum

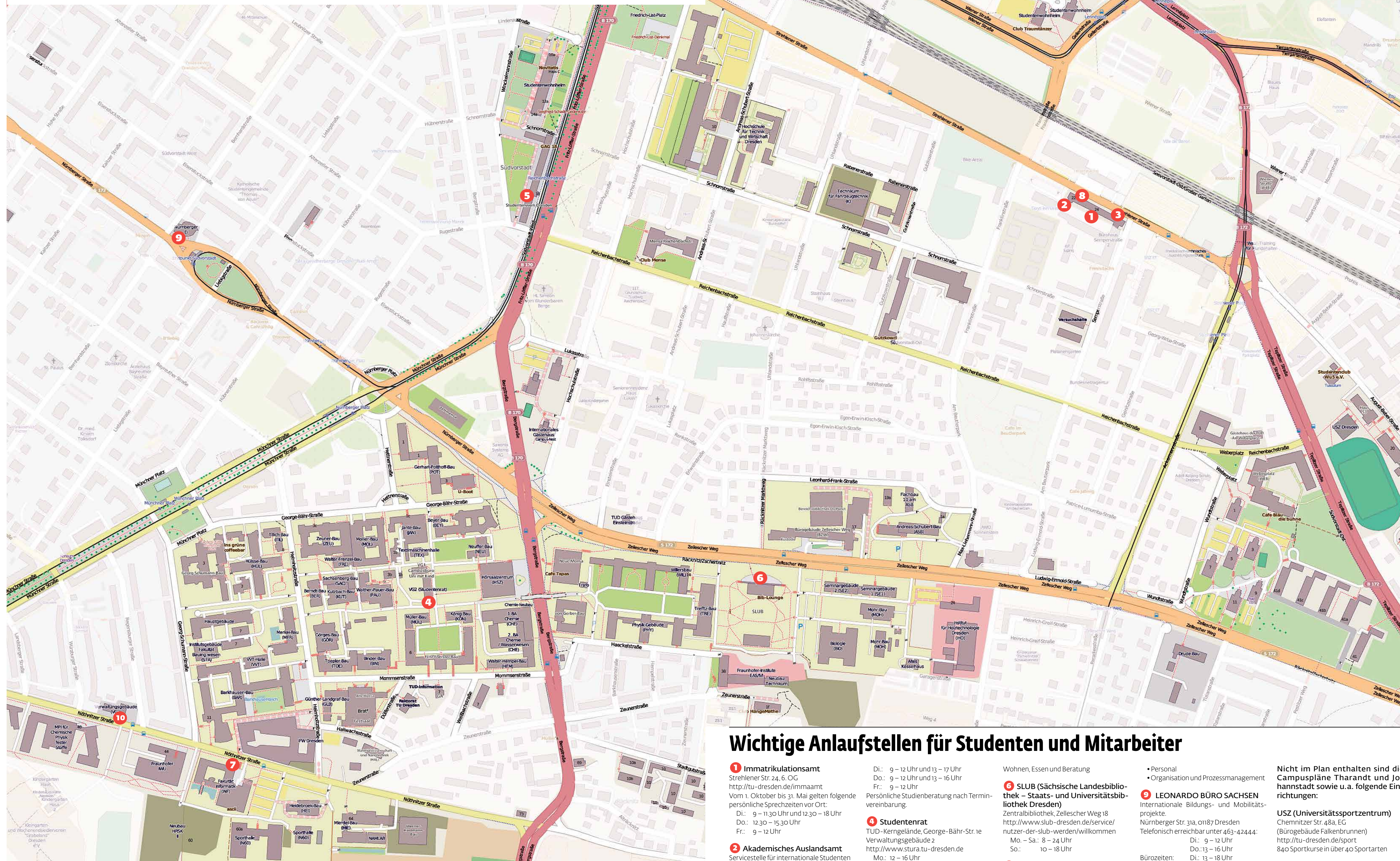
*Voraussetzung ist der Abschluss einer Mitgliedschaft von min. 12 Monaten Laufzeit im Aktionszeitraum.

activ sports

Blasewitzer Straße 43 | 01307 Dresden | Telefon 0351 – 4 52 66 00

Der zentrale Campus der TU Dresden und einige Partner aus Dresden-concept

Nicht in diesem Plan darstellbar sind u. a. die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus einschl. Universitätsklinikum, der Campus Johannstadt und die Tharandt-Einrichtungen der Fakultät Umweltwissenschaften. © OpenStreetMap: www.openstreetmap.org / www.opendatacommons.org



Wichtige Anlaufstellen für Studenten und Mitarbeiter

- 1** **Immatrikulationsamt**
Strehleiner Str. 24, 6. OG
<http://tu-dresden.de/immaamt>
Vom 1. Oktober bis 31. Mai gelten folgende persönliche Sprechzeiten vor Ort:
Di.: 9 – 11,30 Uhr und 12,30 – 18 Uhr
Do.: 12,30 – 15,30 Uhr
Fr.: 9 – 12 Uhr
- 2** **Akademisches Auslandsamt**
Servicestelle für internationale Studenten
Strehleiner Str. 22, 6. OG, Raum 671
<http://tu-dresden.de/internationales>
Di./Do.: 9,30 – 11,30 Uhr und 13 – 15,30 Uhr
- 3** **Zentrale Studienberatung**
Strehleiner Str. 24, 5. OG
<http://tu-dresden.de/studienberatung>
Offene Sprechzeit für Info und Kurzberatung:
- 5** **Studentenwerk Dresden**
Fritz-Löffler-Str. 18
<http://studentenwerk-dresden.de>
Service rund ums Studium: Finanzierung,

- Wohnen, Essen und Beratung
- 6** **SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)**
Zentralbibliothek, Zellescher Weg 18
<http://www.slub-dresden.de/service/nutzer-der-slub-werden/willkommen>
Mo. – Sa.: 8 – 24 Uhr
So.: 10 – 18 Uhr
- 7** **ZIH (Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen)**
Service Desk, Nöthnitzer Str. 46, Eo36
<http://tu-dresden.de/zih/erstsemesterinfo>
Mo. – Fr.: 8 – 19 Uhr
- 8** **Dezernate**
• Finanzen und Beschaffung
- Personal
• Organisation und Prozessmanagement
- 9** **LEONARDO BÜRO SACHSEN**
Internationale Bildungs- und Mobilitätsprojekte.
Nürnberg Str. 31a, 01187 Dresden
Telefonisch erreichbar unter 463-42444:
Di.: 9 – 12 Uhr
Do.: 13 – 16 Uhr
Di.: 13 – 18 Uhr
Do.: 9 – 12 Uhr
- 10** **Stabsstelle Kommunikation und Corporate Identity**
• Pressestelle
• Projektmanagement
• Projektkommunikation
• Gestaltung

Nicht im Plan enthalten sind die Campuspläne Tharandt und Johannstadt sowie u. a. folgende Einrichtungen:

USZ (Universitätssportzentrum)
Nürnberg Str. 48a, EG (Bürogebäude Falkenbrunnen)
<http://tu-dresden.de/sport>
840 Sportkurse in über 40 Sportarten

Career Service
Würzburger Str. 35, 1. OG rechts (Bürogebäude Falkenbrunnen)
<http://tu-dresden.de/careerservice>
Offene Sprechstunde:
Di.: 10 – 12 Uhr
Do.: 13 – 15 Uhr
Pers. Beratung nach Terminvereinbarung.